

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bombenangriffe auf die Decaffinerie von Haifa, die Flottenbasis in Alexandrien und die Petroleumlager von Port Sudan

1) Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Haifa ist bei Tag und Alexandria bei Nacht erneut von unserer Luftwaffe angegriffen worden. In Haifa, wo der Angriff überraschend erfolgte und der Abwehr keine Zeit zum Eingreifen blieb, ist die Decaffinerie mit Bomben belegt worden, wobei die Anlagen getroffen und große Brände verursacht wurden. In Alexandria sind die Schiffe und die Anlagen der Flottenbasis bombardiert worden. Außerdem wurde die Bahn Alexandrien-

Marfa-Rabat mit Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge Boma im Sudan und den Bahnhof und die Petroleumlager von Port Sudan bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Mogadischio, Massaua und Berbera bombardiert, ohne daß es dabei Erfolge gegeben hat. Der Sachschaden ist sehr gering. Ein Flugzeug, das versucht hatte, den Flugplatz von Mogadischio anzugreifen, ist von unseren Jagdflugzeugen kreuzend abgeschossen worden. Drei Mitglieder der Besatzung sind tot. Der Beobachter, ein Leutnant, wurde gefangen genommen.

Italienisches U-Boot versenkt ein Kriegsschiff

Luftangriffe auf Malta und Uden - Dampfer im Geleitzug getroffen

1) Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer U-Boote hat ein feindliches Kriegsschiff, das in der Gegend der Meerenge von Gibraltar patrouillierte, versenkt.

Bombentafeln, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben das Arsenal von Malta angegriffen und Brände und Zerstörungen hervorgerufen, sowie ein feindliches U-Boot im Trockendock getroffen. Die feindlichen Jagdflugzeuge, die von Feuer der Bombenflugzeuge zurückgewiesen und von unseren Jagdflugzeugen angegriffen wurden, haben zwei Flugzeuge verloren, von denen

eines bei der Küste und das andere ins Meer abgestürzt ist. Ein drittes Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind mit einigen Verwundeten an Bord zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Im Roten Meer ist ein feindliches Geleitzug von der Luftwaffe angegriffen worden. Ein Dampfer wurde getroffen, schwer beschädigt und von der Besatzung verlassen. Eine weitere italienische Luftformation hat den Hafen von Uden bombardiert und im Kampf ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Auf unserer Seite gab es keine Verluste. Feindliche Flugzeuge haben Buna bombardiert und im Tiefflug beschossen, wobei ein Dukat (Eingeborenenformation) verwundet wurde.

Ministerpräsident General Antonescu an den Führer

Die Antwort des Führers

1) Berlin. Der Präsident des Ministerrates von Rumänien, General Antonescu, sandte an den Führer folgenden Telegramm:

„Erzelen! Der erste Gedanke des rumänischen Volkes an diesem historischen Tage, da es seine gesunde Kraft wiedergewinnt, ist die Pflicht, Eurer Erzelen seinen treuen Glauben an das große deutsche Volk und seinen großen Führer gleichzeitig mit seiner Zuversicht in die Sicherung seiner Gegenwart und Hoffnung auf seine Zukunft zum Ausdruck zu bringen.“

Das Antworttelegramm des Führers an General Antonescu lautet:

„Eurer Erzelen danke ich aufrichtig für die mir aufrichtig übernommene der rumänischen Regierung übermittelte freundschaftliche Botschaft. Ich bin überzeugt, daß bei der Neugestaltung Europas die Zukunft des rumänischen Volkes in enger Verbundenheit mit den künftigen Deutschen und Italiens gesichert ist. Ihre Mitarbeit im neuen Rumänien wird von mir und dem deutschen Volk immer mit warmer Anteilnahme verfolgt werden.“

Die Antwort an Churchill

1,5 Millionen RM. am ersten Opferfesttag - Arbeit und Opfer die Waffen der Heimat

1) Berlin. Der erste Opferfesttag des zweiten Kriegsmitteljahres hatte für die Reichshauptstadt nach der vorläufigen Zahlung des gewaltigen Ertrages von 1.600.000 RM. Vergleich mit dem ersten Opferfesttag des ersten Kriegsjahres. In das eine Steigerung um 800.000 RM. Der Appell des Führers im Berliner Sportpalast hat jedem Deutschen den klaren Weg der kommenden Wochen und Monate gezeigt. Je größer der Einsatzwille, umso schneller werden wir auch den endgültigen Frieden erringen, denn der Einsatz unserer Soldaten ist für die Heimat das leuchtende Vorbild geworden. Wenn die englischen Luftpiraten auch die Reichshauptstadt mit ihren nächtlichen Überfällen nicht verschont haben, so haben sie im ersten Ergebnis des Winterkriegs bereits eine eindeutige Antwort erhalten. Jeder Mord an wehrlosen Menschen in der Heimat läßt diese nur fester zusammenstehen. Die Waffen der Heimat sind Arbeit und Opfer. Sie werden uns zusammen mit dem heldischen Einsatz unserer Soldaten den endgültigen Frieden erringen.

General Catlos

danke Generalfeldmarschall von Brauchitsch

Die Deutschlandreise der slowakischen Offiziersabordnung abgeschlossen

1) Preßburg. Der slowakische Verteidigungsminister General Catlos, der mit einer slowakischen Offiziersabordnung von einem Besuch des Reiches zurückkehrte, richtete nach seiner Ankunft in Preßburg an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, folgendes Telegramm:

„Die Abordnung der slowakischen Offiziere verläßt nach einem 18-tägigen lehrreichen und eingehenden Aufenthalt Deutschland. Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, Ihnen, Herr Feldmarschall, den aufrichtigen Gruß und Dank sowohl für die Einladung als auch für alles das, was uns die deutsche Armee bot und zeigte, auszudrücken. Wir kehren zurück mit dem erhebenden Gefühl der deutschen Ordnung und Vollkommenheit, und wir sind überzeugt, daß unsere Reise die gemeinsamen deutsch-slowakischen Beziehungen noch weiter vertieft haben.“

General Catlos.

Deutsches Umsiedlungs-Kommando in Galat eingetroffen

1) Bukarest. Am Donnerstagmorgen sind die beiden Dampfer „Jupiter“ und „Saturn“ im Galatzer Hafen eingelaufen mit dem Kommando für die Umsiedlung an Bord. Zum Empfang war Konsul Dr. Loerner erschienen.

Bürgermeister Dr. h. c. Max Winkler 65 Jahre alt

1) Berlin. Der Dr. h. c. Max Winkler, der Leiter der Haupttreibstoffstelle Ost, der letzte deutsche Bürgermeister von Graudenz vor der Abreise Westpreußens an die Polen, beging am Sonntag seinen 65. Geburtstag. Der Führer übermittelte dem Jubilar zu diesem Tage telegraphisch seine Glückwünsche. Auch Reichsmarschall Hermann Göring, Reichspräsident Dr. Dietrich und Reichsführer SS Himmler sandten dem Ehrenbürger von Graudenz Glückwunschtelegramme. Unter den vielen Gratulanten befanden sich auch Reichsminister Dr. Goebbels und Reichswirtschaftsminister Funk. Zahlreiche Ehrungen wurden Dr. Winkler, der sich um die Förderung der deutschen Presse und des deutschen Filmwesens außerordentliche Verdienste erworben hat, aus Anlaß seines Geburtstages zuteil.

Im Auftrage des Reichsmarschalls Hermann Göring überreichte Staatssekretär Neumann dem im Frieden und Krieg verdienten Manne das Kriegsverdienstkreuz.

Deutsche Flak schießt sehr genau und heftig

Ein Eingekündnis des Londoner Nachrichtenendienstes

1) Genf. Daß die Flak den Nachtpiraten bei ihren Überfällen auf die Reichshauptstadt sehr viel zu schaffen gemacht hat, gibt der Londoner Nachrichtenendienst selbst zu. In einem Bericht über den Einsatz in der Nacht zum Sonntag, bei dem es bekanntlich nur einem kleinen Teil der britischen Flugzeuge gelang, überhaupt den Sperrgürtel zu durchbrechen, meldet der Nachrichtenendienst, „es sei aufgefallen, daß die deutsche Flak sehr genau und sehr heftig geschossen habe. Zwei der britischen Maschinen wurden vernichtet.“

Baldur von Schirach

erhielt das Sturmabzeichen der Infanterie

1) Wien. Dem Reichsleiter und Reichshauptkammerherrn in Wien Baldur von Schirach, der bekanntlich den Feldzug im Westen, zuletzt als Leutnant im Infanterie-Regiment „Großdeutschland“ mitgemacht hat, wurde dieser Tage durch seinen Bataillonskommandeur das Infanterie-Sturmabzeichen überreicht.

Der Kommandeur brachte dabei zum Ausdruck, wie stolz das Heer und das Regiment seien, Baldur v. Schirach in ihren Reihen zu wissen. Er sei allen seinen Kameraden in der Mannschaft beispielgebend im Einsatz für Führer und Volk vorangegangen und habe auch später als Leutnant im Regiment „Großdeutschland“ immer in der vordersten Linie des Kampfes für die Freiheit unserer Nation gestanden.

Reichsleiter von Schirach bezeichnete in seinen Dankesworten an den Bataillonskommandeur die Zeit seines Einsatzes im Regiment „Großdeutschland“ als sein größtes Erlebnis und bat seinen Kommandeur, den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments seine kameradschaftlichen Grüße zu überbringen.

Hakenkreuz über London

Himmelschreiber über der britischen Hauptstadt

1) Stockholm. Am Himmel über London hat man am Freitag ganz deutlich einen deutschen Flieger beobachtet, der in Seelenruhe ein Hakenkreuz an den Himmel schrieb.

Stockholms Tidningen meldet aus London, über einem Londoner Vorort erschien am Freitag eine deutsche Maschine, die über den Köpfen der Zuschauer ein Hakenkreuz an den Himmel malte. Jehn Minuten später kam das gleiche Flugzeug und zeichnete wiederum etwas in den Himmel, was wahrscheinlich ein Fragezeichen darstellen sollte.

H. T. meldet aus London, „den deutschen Himmelschreiber“ habe man überall deutlich sehen können. In keinem dieser neutralen Berichte wird jedoch gemeldet, daß die britische Flak oder die britischen Jäger den deutschen Flieger an seiner Tätigkeit hindern konnten.

Fliegerkameradschaft!

Messerschmitt-Jäger beschließen über London

1) Berlin. Mitten in dem tapferen und verwerdbringenden Vorkampf auf London spielte sich über dem qualm- und rauchgefüllten Häusermeer der englischen Hauptstadt ein Stück echter deutscher Fliegerkameradschaft ab.

Ein deutsches Kampfflugzeug wurde schwer getroffen und geriet in Brand. Das Feuer konnte gelöscht werden, aber die Manövrierfähigkeit der Maschine war dahin, eifern hielt sie der Flugzeugführer in der Luft in der klaren Erkenntnis, daß ein weiterer Angriff das Ende bringen würde. Der Vorgang war den britischen Jägern nicht verborgen geblieben, und schon stürzte sich eine Anzahl Spitfires auf die willkommene Beute, um ihr den Todesstoß zu versetzen. In diesem Augenblick aber hatten sich einige deutsche Messerschmitt-Jäger um ihre gefährdeten Kameraden geschart, wehrten in jäher Verbissenheit alle Angriffe der Briten ab und geleiteten die beschossene Maschine unter dauernden Kämpfen sicher über den Kanal bis nach Genf, wo sie notlanden konnte.

So retteten die deutschen Jäger durch ihre Tat ihre Kameraden vor Tod oder Gefangenschaft.

Katholische Kirche in Hamm

von Engländern bombardiert

Ein neuer heiger, verbrecherischer Anschlag der britischen Luftpiraten - Das sind Albions „militärische“ Ziele

1) Hamm. Einen unerhörten feigen und verbrecherischen Anschlag unternahm die englischen Flieger in der Nacht zum Sonntag auf die Stadt Hamm in Westfalen. Zahllos waren sie ihre Bomben in das Stadtgebiet. Die katholische Marienkirche erlitt dabei zwei Volltreffer, so daß das Gotteshaus schwer beschädigt wurde. Eine weitere Bombe explodierte unmittelbar vor der Kirche. Eine Bombenexplosion riss eine Seitenmauer vollkommen weg, während eine andere Bombe festlich vom Turm in das Kirchengebäude einschlug und schwerste Zerstörungen anrichtete.

Dieser neueste Überfall ist umso verwerflicher, als in unmittelbarer Nähe der Kirche zwei Krankenhäuser stehen, die weithin durch die Zeichen des Roten Kreuzes kenntlich gemacht sind. Von den Sprengbomben fielen vier in unmittelbarer Nähe des Hammer Städtischen Krankenhauses.

Wahrscheinlich galten die Bomben dem Roten Kreuz, auf das die Luftpiraten es seit jeher besonders abgesehen haben. Nur die Straße trennt die Eingangshalle dieser Bomben von der Krankenanstalt. Das andere Krankenhaus steht ebenfalls nur 100 Meter von den Einschlagstellen entfernt. Wie durch ein Wunder blieben die Krankenhäuser und ihre Insassen vor der Vernichtung bewahrt.

Die von den englischen Fliegerbomben zerstückte Marienkirche gleicht einer Stätte des Grauens. Das Gotteshaus von der Turmseite her zu betreten, ist lebensgefährlich, da hier Einstürze drohen.

Durch riesige Sprengkörper sieht man in das Kircheninnere. Hier ist nichts unversehrt geblieben. Auch der Hauptaltar bietet ein Bild schamloser Verwüstung. Die ganze innere Einrichtung der Kirche ist zerstört. Die kostbaren Glasfenster sind zertrümmert. Jede Fensteröffnung sind die Zeichen der brutalen Angriffsmethoden der britischen Flieger. Die Orgel ist total vernichtet. Das Gewölbe und die mächtigen Säulen der Kirche weisen zahllose Splittereinschläge auf. Die vor der Kirche explodierte Bombe richtete auch an den Außenmauern der Kirche schwere Zerstörungen an. Es wird voraussichtlich Monate dauern, bis die Kirche wieder für den Gottesdienst benutzt werden kann.

Schüsse auf den Sonderzug Erz-Königs Carol

1) Bukarest. Wie aus Temeschburg gemeldet wird, verließen dort Legionäre einen Überfall auf den Sonderzug, in dem Erz-König Carol sich ins Ausland begab. Als der Sonderzug in den Bahnhof eintraf, schossen Hunderte von Legionären mit Gewehren und Pistolen auf den Zug. Die Begleitmannschaft erwiderte aus Gewehren und Maschinenengewehren das Feuer. Außerdem erhöhte der Sonderzug sofort seine Geschwindigkeit und braulte fort. Es konnte aber festgestellt werden, daß zahlreiche Fensterhebel des Zuges zertrümmert wurden. Ob von den Insassen jemand verletzt wurde, ist nicht bekannt. Einige der Legionäre führen mit einer Lokomotive dem Sonderzug nach. Andere eilten in gemieteten Kraftwagen zu dem 40 Kilometer entfernten Grenzbahnhof Hajfeld (Jimbovia). Als sie jedoch dort eintrafen, hatte der Sonderzug bereits, ohne im rumänischen Grenzbahnhof zu halten, die Grenze passiert.

Erz-König Carol in Lugano

1) Lugano. Erz-König Carol traf mit Gefolge Sonntag nachmittag in Lugano ein. Man nimmt an, daß sich der Erz-König in Montreux niederlassen wird.

Schreiben Antonescu an König Carol

1) Bukarest. Ministerpräsident General Antonescu teilt in einer amtlichen Kundmachung des Wortlaut des Briefes mit, durch welchen er am 8. September um 4 Uhr früh von König Carol die Abdankung verlangt hat. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Majestät! Ich habe mich verpflichtet, mit meiner Vergangenheit, meiner Ehrlichkeit und meinem Leben, das Land und den Thron zu verteidigen.“

Meine Verluste, Menschen zu finden, die wahre Patrioten und Kenner sind, mit denen ich eine neue Formation der Erneuerung des Staates und der Wiederherbrüderung Eurer Majestät mit dem Lande aufstellen kann, scheiterten. Alle verlangen die Abdankung Eurer Majestät!

Angesichts dieser Lage und der Erregungen, die ich nicht mit Blutströmen unterdrücken kann, um das Land in einen Bürgerkrieg zu treiben und fremde Befehlsbefehle herauszubekommen, fühle ich mich verpflichtet, Eure Majestät die Stimme des Volkes auch schriftlich zu unterbreiten.

Wer etwas anderes behauptet, begeht ein Verbrechen. Ich lenke noch ernstlich die Aufmerksamkeit Eurer Majestät auf die schweren Verantwortungen, die für ewig auf Eurer Majestät lasten werden, wenn Sie meinem Wunsch, der auch derjenige der Armee und des Landes ist, nicht sofort und ohne Zögern Gehör schenken.

Belastungsauftrag der Schriftleitung.

Seiden Sie unter Nervosität

und damit zusammenhängenden Beschwerden, wie Schlaflosigkeit, nervösen Herz- oder Magenbeschwerden oder nervösem Kopfweh? Dann machen Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist, der erfahrungsgemäß eine überaus beruhigende Wirkung auf das Nervensystem ausübt. Trinken Sie 2-3mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist mit der doppelten Menge Wasser verdünnt. Bei regelmäßiger Anwendung werden Sie immer wieder mit Bekriedigung eine wohlthuende Wirkung feststellen.

Befolgen Sie sich noch heute den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Droghien. Sie erhalten ihn in Flaschen zu RM. 2,80 und 1,85 (Inhalt: 100 und 50 ccm).

Kurznachrichten vom Tage

Bern. Der ehemalige französische jüdische Innenminister Mandel wurde, wie offiziell verlautet, festgenommen.

Belgrad. Am Sonnabend mittag wurde hier die 7. Internationale Belgrader Muttermesse eröffnet. Unter den ausländischen Ausstellern nehmen die deutschen wieder die führende Stellung ein.

Prag. Am Sonntag wurde die diesjährige Prager Herbstmesse eröffnet. Gleichzeitig fand die Eröffnung der von der Gewerkschaft Sudetenland veranstalteten Ausstellung der D.M.F. statt.

Genf. Nachdem London am Sonnabend nachmittag längerer Luftalarm gehabt hatte, erlöschten bereits um 19.30 Uhr erneut die Sirenen. Dieser Fliegeralarm dauerte 8 Stunden 10 Minuten.

Berlin. Der Reichsaußenminister empfing am Sonnabend den Führer der rumänischen Staatsjugend, Siderovici.

Bern. Die ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier und Reynaud, sowie der ehemalige Generallieutenant der französischen Armee, General Gamelin, sind in Haft genommen worden.

Genf. Wie die „Daily Times“ berichtet, waren nach amtlichen Angaben die Großhandelspreise in Großbritannien im Juli etwa 40 v. S. höher als im vorhergehenden Monat.

Schanghai. Zwischen Frankreich und Japan ist ein Abkommen über die Befreiung japanischer Kruppen durch Indochina an die chinesische Grenze getroffen worden. Frankreich erklärt sich mit dem Transport durch die Provinz Tonkin einverstanden.

Moskau. Als Ergebnis mehrmonatiger Verhandlungen wurde in Moskau ein Wirtschaft- und Zahlungsabkommen, sowie ein Kreditabkommen zwischen der Sowjetunion und Schweden unterzeichnet.

Slowakische Wünsche

für den neuen rumänischen König

1) Preßburg. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso übermittelte dem neuen rumänischen König Michael I. drablos die besten Segenswünsche des slowakischen Volkes. Ministerpräsident Dr. Tula richtete an Staatschef Antonescu ein Telegramm, in dem er zum Ausdruck brachte, daß sich die slowakisch-rumänischen Beziehungen nunmehr, da sich das rumänische Volk auf dieselbe Plattform stelle, auf der die Slowakei an der Seite Deutschlands eine schöne Zukunft aufbaue, noch enger gestalten werde.

Derflisches und Sächliches

Hauptkreditleiter Heinrich Ublemann

Wir wollen es noch gar nicht lassen, Heinrich Ublemann, unser langjähriger Hauptkreditleiter, ist nicht mehr! Heute früh erlitt er den jähen Tod von seinem Leiden, das er schon jahrelang mit Mut, Herabtrieb und das ihm seit geraumer Zeit große Schwierigkeiten bereitet.

Wir, alle seine Mitarbeiter im Verlag, in der Schriftleitung, der Sekretär, von der Redaktion usw., wir wollen es einfach noch nicht glauben, daß er, der niemals Ruhende, für immer seine Augen geschlossen haben soll. Er, der so viel Freude am Schreiben hatte, hat den Federhalter für immer aus der Hand gelegt.

Es sind nun bald 50 Jahre her, daß er zu uns ins „Mieser Tageblatt“ kam. Vom 21. März 1891 an im nächsten Jahre hätte er sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei uns begehen können. — Schaffte er zunächst als Beberlehrer und genigte vom 15. Oktober 1898 bis zum 24. September 1900 seiner militärischen Dienstpflicht beim 2. Jäger-Bat. Nr. 13, bei dem er auch vom 5. August 1914 bis zum 7. Januar 1918 am Weltkrieg teilnahm. Als Bismarckmedaille erlebte er mit seinem Bataillon die Kämpfe in Gallien und in Frankreich. Für seinen Einsatz an der Front erhielt er das E. 2. Klasse, die Friedrich-Kriegsmedaille in Silber und das Frontkämpfer-Ehrenkreuz.

Als Heinrich Ublemann zurückkam, wurde er, der sich schon lange Jahre als Maschinenlehrer betätigt hatte, Redaktionsgehilfe und am 9. März 1923 übernahm er die Schriftleitung des „Mieser Tageblatt“.

Mit viel Liebe hat er sich an die ihm gestellten Aufgaben gemacht. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der engeren Heimat und im Laufe der Jahre hat er in unserem „Mieser Tageblatt“ über viele Taten und Veranstaltungen berichtet, die er besucht hatte und über deren Verlauf er Kenntnis der Allgemeinheit gab.

Heinrich Ublemann ist nicht mehr! Wir alle vom Tageblatt-Verlag bedauern den Verlust dieses aufrichtigen und charaktervollen Mannes, der uns, seinen engeren Mitarbeitern, nicht nur Vorgesetzter, sondern in sehr vielen Fällen auch Freund und Berater war. Wir, Verlag und Schriftleitung, haben in ihm mehr verloren als nur einen Arbeitskameraden!

Die Schmachtdiene, die Rotation, die alle singen weiter das Lied vom ewigen Schaffen. Was Heinrich Ublemann uns war, das wird unvergänglich bleiben in der Geschichte des „Mieser Tageblatt“.

Heute abend Großkundgebung. Die Mieser Ortsgruppen der NSDAP führen heute abend 8 Uhr im „Stern“ eine Kundgebung durch. Es spricht Stütztruppredner Va. Carlens, der den Krieg als Marinefeldat mitmachte. Seit dem 1. April 1929 ist Va. Carlens in der NSDAP tätig und wurde am 6. Oktober 1936 zum Stütztruppredner ernannt. Va. Carlens wird über das Thema: „England — Wir rechnen ab“ sprechen. Kein Mieser sollte diese Kundgebung veräumen!

Das Finanzamt Mieser veröffentlicht in heutiger Tagesblattausgabe eine Bekanntmachung über Steuerabzug von Einkünften beschränkter Steuerpflichtiger.

—nd. Befreiungen von der Krankenversicherungspflicht. Nach einem Entscheid des Reichsarbeitsministeriums enden die Befreiungen der in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen- und Ausgebildetenpänger von der Krankenversicherungspflicht spätestens mit dem 31. Oktober 1940.

Bei Anträgen die Unterlagen nicht vorlegen! Die Deutsche Arbeitsfront weist darauf hin, daß bei Krankenunterstützungs- und Sterbegeldanträgen die zu den Anträgen abzugebenden Unterlagen, wie Mitteilungsblätter, Krankheitsbescheinigungen usw. in Ordnung sein müssen. Das Vorhandensein sämtlicher Beitragsmarken in den Mitteilungsblättern ist unerlässlich.

—nd. Abwasch von Rot- und Damwild. Wie der Reichsjägermeister mitteilt, dürfen weibliches Rot- und Damwild sowie Kübber beiderlei Geschlechts in diesem Jahre bereits ab 1. September erlegt werden.

Die Seifenkarte sagt nein! Früher hielten wir es bei der Feinwäsche so, daß wir die schmutzigen Stücke nicht lange liegen ließen, sondern möglichst bald nach dem Abwaschen auswuschen. Das war auch gut so. Denn Schweiß und Schmutz sind den zarten Geweben wenn auch nicht gerade gefährlich, so doch nicht zuträglich. Heute leisten wir uns diesen Luxus im Interesse unserer Seifenkarte nicht mehr. Um „Waschmittel für Feinwäsche“ zu sparen, ist es ratsam, heute nicht jedes Paar Strümpfe besonders zu waschen, sondern mehrere Stücke zusammenkommen zu lassen. Vorsichtige Hausfrauen sammeln die Feinwäsche getrennt von aller anderen Wäsche. Dann kann das letzte Geschirrtuch niemals seine Fettflecken auf das feine Oberhemd abgeben. Auch ein Auflegen der Aufbewahrungsförbe mit Tuch ist sehr zu empfehlen, um ein Düngebleiben und Zerreißen der empfindlichen Gewebe von vornherein unmöglich zu machen.

—nd. Luftschutzbündnisse müssen stets vervollständigt werden. Durch Umlage und andere Ereignisse sind vielfach die in der Luftschutzbündnisse eingestellten Selbstschutzkräfte nicht mehr vollständig vorhanden. In der „Sirene“ wird auf Anfrage darauf hingewiesen, daß in diesen Fällen eine Neueinteilung oder Neucumbildung von Kräften für die Luftschutzbündnisse erfolgen muß. Verantwortlich für die Luftschutzbündnisse ist der Luftschutzwart. Die Organisation der einzelnen Luftschutzbündnisse wird in gewissen Zeitabständen durch die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes überprüft.

—nd. Pilze für den Kostopf und zur Vorratshaltung. Auf dem Frischgemüsemarkt zeigen sich in gewissen Zeitabständen immer wieder Nahrungsgüter,

Deutsche Kriegsmetiererschaft der Turner und Sommerpieler

Zu einem großartigen Erfolg gestalteten sich die letzten Kriegsmetiererschaften der KZML, die vom Kachant Turnen am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz ausgetragenen Deutschen Metiererschaften in den Wehrkämpfen und den Sommerpielen. Die Sportbereiche waren durch ihre besten Turner und Turnerinnen sowie Spielmannschaften vertreten. Zwar fehlten bei den Männern viele, die als Soldaten ihre Pflicht tun, aber die entlassenen Jüden füllten andere, vor allem ein prächtiger Nachwuchs, der zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Im Deutschen Judo- und der Männer hofte sich Willi Stadel-Konstan, der schon 1937 Meister war, den Titel erneut mit sicherem Vorsprung. Bei den Frauen wurde Irma Dumbst-Würzburg Meisterin im Deutschen Württemberg. In den Sommerpielen, wo alle drei Spielmannschaften in die Endspiele kamen, war im Fußball der Männer der Titelverteidiger RTV Braunschweig gegen den VfL 45 Leipzig erfolgreich, während bei den Frauen der Titelverteidiger Ruppener Turnverein, diesmal die Ueberlegenheit des TV für Neu- und Antonstadt Dresden, der schon 1938 Deutscher Meister war, anerkennen mußte. Der Sieg im Korbball der Frauen fiel an die Turngemeinde von 1848 Schweinfurt, die im Endspiel den Titelverteidiger, Leipziger Frauen-VG, 3:2 schlug.

In der herrlichen Chemnitzer Großkampfbahn, die im Schmuck der Frauen des Reiches und des KZML prangte, gab es an den beiden Tagen sehr schöne Kämpfe der Turner und der Sommerpieler, die dank einer mühseligen Organisation flott abgemeldet wurden. Im Deutschen Judo-Kampf der Männer traten 75 Teilnehmer, im Deut-

lichen Korbball der Frauen 65 Teilnehmerinnen an. Männer und Frauen erlebten die Mehrzahl der Kämpfe bereits am Sonnabend. Die 11 besten Turner und Turnerinnen setzten ihre letzten Kämpfe am Sonntag nachmittag im Rahmen der großen Schlussveranstaltung fort.

Die von 2000 Zuschauern besuchte Schlussveranstaltung brachte neben den Endspielen im Faust- und Korbball die letzten Kämpfe für den Judo- und Korbball. Die Männer vollbrachten im Bodenturnen, am Barren und Reck wahre Meisterleistungen. Willi Stadel-Konstan, der am Sonnabend in den Pflichtübungen am Langspeer und am Barren je eine 20. schaffte, am Sonntag die höchste Note noch einmal in der Reck-Kür. Er hielt sich danach auch am Sonntag mit sicherem Vorsprung an der Spitze. In den Korbballübungen am Sonntag erhielt Hauke-Weißig am Barren ebenfalls eine 20, nachdem er die höchste Note am Sonnabend bereits in der Ringübung geschafft hatte. Bei den Frauen konnte Irma Dumbst-Würzburg ihren Vorsprung vom Sonnabend ebenfalls verteidigen. Sie erhielt an den Geräten ebenfalls die Höchstnote und war am Barren in der Pflicht und der Kür. Eine 20 turnten sonst noch Bertha Rupp-Berlin in der Pflichtübung am Langspeer und die Titelverteidigerin Gretel Sievers-Kiel in der Barrenkür. In den leichtathletischen Übungen fanden die Leistungen im allgemeinen nur auf Durchschnittshöhe, wenn man Spitzenleistungen als Maßstab nimmt. Im Rahmen der Metiererschaft trugen die sächsischen Turner und Turnerinnen beachtenswerte Wettkämpfe aus, zu denen über 450 Teilnehmer antraten.

die dann auf kurze Dauer im Vordergrund stehen. Gegenwärtig sind es die Pilze, die täglich in außerordentlich großen Mengen eintreffen. Der reiche Anfall ist bei der Witterung der letzten Wochen leicht verständlich, und nun heißt es, den Verbrauch des edelsten Wildgemüses so zu steigern, daß alle Zufuhren tagtäglich restlos Aufnahme finden. Deshalb wird empfohlen, jetzt entweder zum Mitnahmestrot oder zur Abendmahlzeit Pilze aufzutischen. Ein solcher Küchenzettel wird sich in jedem Haushalt nur günstig auswirken; denn Pilze sind nicht nur wohlschmeckend, sondern auch außerordentlich bestmüßig. Die verschiedenartige Zubereitung, gute Anpassung an alle Gerichte und die ausgezeichnete Möglichkeit, durch Pilzgerichte Fleisch einzusparen, sind beachtliche Vorteile, die unsere Hausfrauen gern wahrnehmen werden. Auch die Vorratshaltung von Pilzen darf nicht unerwähnt bleiben. Ein gut gefüllter Beutel mit an der Luft getrockneten Pilzen ist für die vorzuziehende Hausfrau eine gleich große Freude wie eine Anzahl Vorratsgläser, die eingefüllte Pilze enthalten.

Dresden. Die Kreisbauernführer und Stadtleiter der sächsischen Kreisbauernschaften am Freitag im Sitzungssaal der Landesbauernschaft zu einer Dienstbesprechung zusammen. Nach Begrüßung durch den Landesobmann der Landesbauernschaft, Bauer Erdmann-Strömen, berichteten die drei Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft sowie die Vorsitzenden der Wirtschaftsbünde über wichtige Fragen der einzelnen Aufgabengebiete.

Sachsen a. d. Spree. Seit Jahren wird an der neuen Stauanlage der Spree gearbeitet, die jetzt für einige Tage probeweise in Betrieb gesetzt wird. Das Becken ist zu diesem Zweck bereits bis zum Rande mit Wasser gefüllt worden. Schon jetzt erhält man einen Eindruck von der landschaftlich hervorragenden Gestaltung der Anlage.

Bitter. Auf der Kaiserstraße fuhr eine 16jährige Radfahrerin in eine Zugmaschine mit Anhänger, als diese in ein Grundstück einbog. Die Radfahrerin erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Musikern. Auf Rittergutsturz haben einige Schüler ein Hamsternest aus, in dem sich vier ausgewachsene Tiere fanden.

Leipzig. Mit einem Wohnheitsverbrecher niedriger Gefinnung hatte sich das Sondergericht Leipzig zu befassen. Angeklagt ist der 31 Jahre alte, schon 14 mal vorbestrafte Friedrich Rottmeier, dem jetzt Körperverletzung im Tateinheit mit Widerstand gegen Beamte und verurteilte Gefangenensbefreiung zur Last gelegt wird. Rottmeier befand sich wegen Dienstpflichtverweigerung in Untersuchung. Am 14. April brüllte und tobte er in der Zelle, so daß der Gefangenenerwachenmeister herbeikam, den der Häufung anforderte, daß er das Gefängnis nicht verlassen könne. Als der Beamte die Zelle wieder schließen wollte, stellte Rottmeier den Fuß zwischen die Tür, packte den Beamten an der Brust und verurteilte, ihn in die Zelle hineinzuziehen. Bei dem sich entspannenden Handgemenge entriß er dem Beamten den Schlüsselbund. Während des Kampfes versuchte Rottmeier, mit einem der zu Boden gefallenen Schlüssel die nächste Zellentür zu öffnen und den Zelleninsassen zu befreien. Auf die Hilferufe des bereits am Auge verletzten Beamten kamen zwei Kameraden hinzu, und nach einem allgemeinen Handgemenge konnte der Verbrecher übermächtig werden. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Sicherheitsverwahrung. Bei der Urteilsbegründung charakterisierte der Vorsitzende den Angeklagten als einen gefährlichen Wohnheitsverbrecher und auffälligen, radikalen Menschen von niedriger Gefinnung, der, lägenhaft und arbeitsscheu, zu immer neuen Verbrechen neige und deshalb eine Gefahr und eine Belästigung für die öffentliche Sicherheit bedeute. — Im Kampf gegen das Verbrechertum gelang den Beamten der Kriminalpolizei Leipzig ein neuer Schlag. Nach der Festnahme der beiden Männer vom Treiblingring konnte jetzt ein Geschäftsinhaber, der 19jährige Heinz Wehnert, in Haft genommen werden. Eine Anzahl Geschäftsbesitzer im Westen Leipzigs wurden ihm nachgewiesen. — Am Freitag stieß auf der Stötteritzer Straße ein 49jähriger Radfahrer mit einer Straßenbahn zusammen. Mit einem schweren Schädelbruch fand der Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus.

Hast Du nicht verdunkelt, hast es nicht andere blühen! Mache kein Licht, sondern gehe im Finstern in den Luftschutzbunker!

Anna berg. Der 74 Jahre alte Kaufmann Paul Dehm, der seit einigen Tagen vermisst wurde, ist als Leiche aus dem Schuttschiff geborgen worden. Dehm dürfte nach dem Wege abgekommen und die Wöschung des Leides hinabgestürzt sein. Da der Unfall von niemandem bemerkt wurde, ist der Greis ertrunken.

Strassenbahn-Zusammenstoß Dresden. Am Sonntag nachmittag ereignete sich in Dresden 2 Strassenbahnunfälle, die insgesamt 97 Leichtverletzte zur Folge hatten, die zum Teil Verletzungen davongetragen haben. Auf der Pirnaer Landstraße stießen auf einer eingleisigen Strecke 2 entgegenkommende Strassenbahnzüge der Linie 25 in einer unübersichtlichen Kurve zusammen, da einer der beiden Fahrer das Sicherheitsignal übersehen hatte. Bei dem Zusammenstoß wurden die Plattformen der Triebwagen ineinandergeschoben. 69 Personen wurden leicht verletzt, 20 von ihnen ins Krankenhaus gebracht, wo der größte Teil bald wieder entlassen werden konnte. Weiter fahren am Stadelplatz 2 Strassenbahnzüge der Linie 25 und 26 zusammen; hier gab es 28 Leichtverletzte, 15 von ihnen fanden, zum Teil nur vorübergehend, Aufnahme im Krankenhaus.

Konzerte Junger Künstler in Dresden Dresden. Auch im laufenden Konzertwinter werden die „Konzerte Junger Künstler“ in Dresden durchgeführt, und zwar in den Monaten Oktober 1940 bis März 1941. Die Auswahl der in diesen Konzerten aufzutretenden Künstler erfolgt wie bisher nach den von der Reichsmusikkammer und dem Deutschen Gemeindevorstand genehmigten Richtlinien. Junge Künstler, die ihren Wohnsitz im Gau Sachsen haben und in den „Konzerten Junger Künstler“, Dresden, aufzutreten wünschen, wollen sich unter Befügung eines kurzen Lebenslaufes an die Geschäftsstelle der „Konzerte Junger Künstler“, Dresden A 1, Ostra-Allee 13 II, wenden.

Abchlussstagung zu den Kriegssommerlagern der NS.

Dresden. Am Sonntag fand im Gewerbehof Dresden eine Tagung der sächsischen NSDAP-Führer, Vorgesetzter der Kriegssommerlager und Banngeleitungsverwalter statt. Der NS-Gebietsführer, Hauptbannführer Frank, gab einen Gesamtbericht über die in diesem Sommer durchgeführten Lager. Trotz größerer Schwierigkeiten als in den Vorjahren hatte die NS in Zusammenarbeit mit der Partei, den staatlichen Dienststellen wie Gesundheitsämtern, Ernährungsämtern, den Bauernschaften und den Vorständen die Vorbereitung der Sommerlager in Angriff genommen. Der NS-Gebietsführer stellte fest, daß sich die Zusammenarbeit all dieser Stellen für die Durchführung der jungen Mannschaft in den Lagern gelohnt hat. Alle gestellten Ziele konnten erreicht und die jungen Menschen zur Gemeinschaft geführt werden. Nicht nur in Betracht, daß allein an Verpflegungsgeldern 1.100.000 RM in den sächsischen Sommerlagern verausgabt worden sind, so kann festgestellt werden, daß die jungen Männer an einer großen Aufgabe geprüft worden sind, die sie auch gemeistert haben. Über den Sommerlagern stand als erstes und oberstes Ziel die weltanschauliche Ausrichtung des Pimpfes und des Osterfestes. Für die weitere Arbeit wurde die Forderung aufgestellt, weiterhin den Ausbau der Sommerlagerplätze gewissenhaft vorzunehmen. Der feste Sommerlagerplatz soll sich zu einer Burg der Jugend entwickeln, wo sie Jahr für Jahr weltanschaulich geklärt, sportlich geübt und überprüft werden soll. Der NS-Gebietsführer wies auch auf Fehler hin, die der Durchführung einer so großen Aktion anhaften, damit vor allem aus den in diesem Jahre gesammelten Erfahrungen für die kommenden Jahre gelernt werden kann.

Am Schluss der Tagung wurde die Durchführung der Winterarbeit besprochen.

Hauptkreditleiter: I. S. Helms (Oberland); Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Ehrlich; Verlagsleiter: Kurt Vanger, sämtlich in Mieser, Druck-Verlag; Rang- & Zimmerlich, Mieser, Post 1207. Preisliste Nr. 6 gültig. Seite 8 Seite 9

Amliches
Steuerabzug von Einkünften beschränkter Steuerpflichtiger für gewerbliche Lizenzgebühren, die an beschränkt Steuerpflichtige (im Ausland wohnende Personen) gezahlt werden, sind die Einkommensteuer und der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer oder die Körperschaftsteuer durch Steuerabzug einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen. Der Lizenznehmer haftet für die Einbehaltung und Abführung der Steuerbeträge neben dem Lizenzgeber. Vordrucke für die Anmeldung des Steuerabzugs sind bei den Finanzämtern erhältlich.
Finanzamt Mieser, im September 1940.

Deutsche Arbeitsfront
Abschnittstagung am Dienstag, dem 10. 9., in der Elberrasse 111 für alle Ortsabteilungen a. u. s.
Vereinsnachrichten
R. Reichskriegerbund, Nr. 100. König Albert. Zur Beerbtung unseres Kam. Gustav Gahn wird Mittwoch 14. 9. Uhr am Friedhof gestellt. Beteiligung der Kameraden ist Pflicht.

Glinckliche Ereignisse im Familienkreis:
Verlobung, Hochzeit, Geburten, Taufe, Jubiläen und alle anderen Ereignisse der Freude teilt man den Verwandten, Freunden, Bekannten u. Nachbarn durch eine Anzeige im „Mieser Tageblatt“ mit. Dann ist die Freude doppelt groß.

Capitol Heute letztmalig: „Diebeschule“
Ab Dienstag bis Donnerstag nochmals die berühmte Operette von Feubergers
Opernball mit Geli Fintenzeller, Rita Benckhoff, Marie Garel, Hans Moser, Paul Hübner, Theo Ringen. Alles in diesem Film ist heiter und froh, voll Uebermut u. Lebenslust. Mitmachen ist die Lösung.
Hierzu: Die neueste Wochenschau der Ufa. — Vorführungen 7 u. 9,15 Uhr. — Nicht für Jugendliche.

Die Stunde der Vergeltung

Ein tiefes Aufatmen der Befriedigung und der Genugtuung ist durch das ganze deutsche Volk gegangen, als endlich die schon so lange sehnlichst erwartete Weibung kam, daß die deutsche Vergeltungsaktion für die feigen nächsten Angriffe der Briten auf die deutsche Zivilbevölkerung begonnen hat.

Nun müssen sie fühlen, weil sie nicht hören wollten. Nicht als ob wir nur von dem bewährten und auf längere Sicht wirksamsten Grundgesetz unserer Luftkriegführung abgegangen wären.

Da diese Vergeltungsaktion nun mit noch wesentlich stärkeren Kräften als die bisherigen Luftangriffe eingeleitet wurde, so sind denn auch die Wirkungen gleich zu Beginn dieser neuen Phase des Luftkrieges entsprechend verheerend gewesen.

Man muß sich einmal daran erinnern, in welcher Tonart und in welchen Formulierungen die amtlichen Berichte des englischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit gehalten waren, um zu erkennen, was an Tatsachen hinter den jetzt herausgegebenen Mitteilungen steht.

HKB Magensäure Ich bitte um erneute Zusendung von 50 großen Füllungen Ihres Karlsprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetzen möchte.

Vulgareis-Rumänischer Vertrag über die Südboldubische Unterzeichnung

II Sofia. In Aradom wurde am Sonnabend mittag der Vertrag unterzeichnet, mit dem Rumänien die Provinz Südboldubische an Bulgarien freiwillig abtritt.

Es handelt sich um die bisherigen rumänischen Verwaltungskreise Kallakra und Dorokolo mit den Städten Dobritsch, Silistra, Tutrafan, Valschik und Ramarna. Das Gebiet ist geographisch und bevölkerungsmäßig unabweisbar bulgarisch.

Das den Bulgaren überlegene Gebiet umfaßt 7726 Quadratkilometer mit insgesamt 878.000 Menschen. Für das rumänische Staatsgebiet ist der Verlust nicht groß und beträgt nur 2,8 Prozent.

Die Aushebung der Rumänen aus der Südboldubische soll bis Ende September abgeschlossen sein.

Freundenkundgebungen in Sofia Ausdignungen vor den Gesandtschaften der Achsenmächte Begeisterung über die Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Vertrages

Unmittelbar nach der Bekanntgabe der Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Vertrages von Aradom durch den Ministerpräsidenten Professor Giffon im bulgarischen

Tag um Tag, Nacht um Nacht

Vergeltung für die Verbrechen der Nachtpiraten geht weiter

II Stockholm. Wie die Agentur Reuter meldet, wurde am Sonntag um 11,20 Uhr und um 18,50 Uhr in London wieder Luftalarm gegeben. Die Vergeltungsmaßnahme gegen die britischen Nachtpiraten wird fortgesetzt.

Der Sonntagvormittag traf London unter dem Eindruck der ersten Nacht, die es unter der Wucht des Vergeltungsschlages, mit dem Deutschland die heimtückischen Ueberfälle britischer Nachtpiraten auf Wohnhäuser, Kirchen und Kulturstätten durch Bombenhagel auf militärische Anlagen Englands heimzahlt.

Die Bevölkerung, so berichtet der Vertreter von United Press, war geradezu gelähmt von den Erscheinungen der Nacht, so daß sie nicht in der Lage gewesen sei, dem Berichterstatter zusammenhängende Darstellungen zu geben.

Bei der bekannten Methode Reuters, von einer getöteten Maus zu sprechen, wenn eine große militärische Anlage zerstört wird, kann man sich aus den spärlichen und zurückhaltenden Angaben in einem Stimmungsbericht vom Sonntag vormittag ein Bild von der katastrophalen Auswirkung des deutschen Angriffes machen.

Arbeiter waren damit beschäftigt, die Einschlagrichter der Bomben auszufüllen, während immer noch andere Bomben in der Nachbarschaft niederfielen.

Zu ihrem ersten Angriffe erschienen die Bomber am frühen Abend in mehreren Wellen ziemlich hoch über der Palastspitze. In einigen Augenblicken war der Himmel erfüllt von kreisenden Granaten und herabfallenden Bomben.

Der Angriff wurde zwar von den Jägern und der Flak zurückgewiesen, aber, so erklärt Reuter sich selbst

widerstehend, über der Gegend des Londoner Ostens erfüllten dicke Rauchwolken die Luft und weit in der Ferne sah man dünnere Streifen weißen Rauches, die weitere Brände ankündigten.

Bei Einbruch der Nacht erschienen die Bomber auf neue und warfen ihre Bomben so nahe wie möglich den Stellen ab, wo die Brände lohten. Sobald ein Brand gelöscht war, flammte ein anderer auf.

Diesem Bericht, der denn auch nur andeutungsweise verrät, daß England das nun heimgezahlt bekommt, was es uns heimtückisch und ränkevoll angetan hat und nun erfährt, was es uns in noch schlimmerem Maße zufügen wollte, fügt Reuter eine Episode an, die angeht das Erntedankfest für England, das reuterisch geschmacklos einseitig ist.

Entweder hat der Berichterstatter an den Stätten der Zerstörung die Augen geschlossen, wie der Vogel Strauch bei Gefahr den Kopf in den Sand steckt oder er hat sich seinen Weg vorher so abtrotzen lassen, daß er sie nicht zu berühren brauchte.

Das die deutsche Luftwaffe sich bei ihren Angriffen militärische Anlagen zum Ziele wählt, bekämpft jetzt sogar ein bürgerliches Blatt wie Sunday Times.

Die Tagesangriffe haben Flugplätze zum Ziel, während sich die Nachtangriffe meistens gegen industrielle Objekte richten.

Die Tagesangriffe haben Flugplätze zum Ziel, während sich die Nachtangriffe meistens gegen industrielle Objekte richten.

Die Tagesangriffe haben Flugplätze zum Ziel, während sich die Nachtangriffe meistens gegen industrielle Objekte richten.

Die Tagesangriffe haben Flugplätze zum Ziel, während sich die Nachtangriffe meistens gegen industrielle Objekte richten.

Die Tagesangriffe haben Flugplätze zum Ziel, während sich die Nachtangriffe meistens gegen industrielle Objekte richten.

Bernichtender Schlag auf London

Selbst Churchill gesteht „viele Schäden“ ein — Wasser-, Gas- und Lichtleitungen zerstört — 400 Tote und 1400 Verletzte

II Stockholm. Der Vergeltungsschlag der deutschen Luftwaffe gegen London am Sonnabend nachmittag und in der Nacht zum Sonntag hat in der Dohrburg des Kriegsbüros Churchill vieles zum Einsturz gebracht.

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

Der amtliche englische Bericht hat folgenden Wortlaut: „Neben die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht in beschwerlicherer Weise fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden.“

welchen darstellte, von denen eine große Anzahl auch unter dem Bombardement mit der Arbeit fortfuhr.

Aus Großbritannien außerhalb der Londoner Gegend steigt nur eine einzige Information hinsichtlich großer Schäden vor, nämlich von einer Petroleumraffinerie an der unteren Themse, wo ein großer Brand ausbrach.

Zweitens der amtliche englische Bericht, auf den die Wahrheit der deutschen Bomben schon sichtlich gewirkt hat.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Der Luftfahrtfachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsführer, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsache etwas mehr einzugehen, noch nichts erfahren, so daß sein Bericht noch Bluff Cooperischen Geistes atmet.

Staatspräsident Estigarribia tödlich verunglückt

Kriegsminister Morinigo
interimistischer Staatspräsident
Buenos Aires. Nach einer Meldung aus Muncion ist der paraguayische Staatspräsident Estigarribia mit seiner Gattin bei einem Wochenendflug tödlich verunglückt. Ermittlungen haben ergeben, daß das Flugzeug vermutlich im starken Nebel gegen einen Felsen gestiegen ist.

Der Tod des Staatspräsidenten Estigarribia bedeutet einen schweren Verlust für Paraguay, das sich wirtschaftlich noch immer nicht von den Nachwirkungen des Chaco-Krieges erholt hat.

Estigarribia, der erst am 1. Mai durch Volksentscheid zum Staatsoberhaupt gewählt worden war, und sein Amt am 15. August angetreten hatte, nachdem er vorher sein Land in Washington vertreten hatte, war die populärste Persönlichkeit Paraguays, und zwar dank seiner hervorragenden Leistungen während des Krieges gegen Bolivien. Der Staatspräsident, der nur 52 Jahre alt wurde, ist aus der Verwirklichung eines großen Wertewortes herausgerissen, das das gesamte Leben der Nation unter besonderer Förderung gesunder landwirtschaftlicher Verhältnisse auf eine neue Grundlage stellen sollte.

Es ist eine seltsame Schicksalsfügung, daß Estigarribia rund ein Jahr später als sein ehemaliger Gegner und späterer Staatspräsident von Bolivien, General German Busch, ebenfalls das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist. Damit ist der zweite südamerikanische Staatsmann, der verunglückt ist, sein Land neuen Gedankengängen zu erschließen, jäh aus seinem Wirken abgerufen worden.

Der Montag, an dem Staatspräsident Estigarribia in feierlichem Staatsbegräbnis beigesetzt wird, wurde zum Volkstrauertag erklärt.

Zum interimistischen Staatspräsidenten wurde der bisherige Kriegs- und Marineminister General Morinigo vom Kabinett bestimmt.

Rumänien gedenkt seiner Helden

Feierlicher Gottesdienst für die gefallenen Spanienkämpfer und ermordeten Anhänger der Bewegung

Bukarest. Im Grünen Haus der Legionäre-Bewegung, das 1933 auf 1934 im freiwilligen Arbeitsdienst gebaut und im April 1938 bei der Unterdrückung der Bewegung erloschen worden ist, fand ein feierlicher Gedenkgottesdienst für Cedreanu, die in Spanien gefallenen Legionäre und die in Rumänien ermordeten Anhänger der Bewegung statt. Die heutige Führung der Legionen nahm unter Goria Sima geschlossen an dem Gottesdienst teil. Ion Zelea Codreanu, der Vater des Ermordeten, hielt an den Gräbern der Spanienkämpfer Moga und Marin eine Gedenkrede. Die Zahl der in den Jahren 1938 und 1939 ohne gerichtliches Verfahren hingerichteten Legionäre wird ohne die an den Folgen von Mißhandlungen gestorbenen auf Grund genauer Zählungen mit 1211 angegeben.

Unterschied unverbrüchlicher Freundschaft

Ansprachen General Francos und Votchkovs von Stotzer anlässlich der Ordensüberreichung

Madrid. Bei der bereits gemeldeten Ueberreichung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler in Gold an Generalissimo Franco führte der deutsche Votchkov von Stotzer u. a. aus:

Der Führer habe durch die Ordensüberreichung die enge Verbundenheit nicht nur der beiden Länder und Völker, sondern besonders auch der beiden Wehrmächten zum Ausdruck bringen wollen, wie sie das dreißigjährige schwere Ringen um die Befreiung Spaniens zwischen den Schulter an Schulter kämpfenden deutschen und spanischen Offizieren und Soldaten herausgehoben habe. Deutschland kämpfte gegen einen Feind, der unter den falschen Schlagworten „Liberalismus“ und „Demokratie“ die Welt zu säufeln versuchte, um die eigenen selbsttätigen Zwecke zu verhehlen. Der deutsche Endkampf diene dem gleichen Ziele, dem Spanien so gewaltige Opfer gebracht habe. Die Ordensüberreichung solle aber nicht nur verdienstvolle Erinnerungen wecken, sondern auch ein Unterscheid für die unverbrüchliche zukünftige Freundschaft zwischen den beiden Völkern sein. Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Spanien diene nicht nur den gemeinschaftlichen Interessen, sondern helfe auch, den endgültigen Sieg einer starken Weltanschauung in Europa mit zu schaffen.

In seiner Antwort erklärte Generalissimo Franco, er erblicke in der Auszeichnung ein Symbol der deutsch-spanischen Freundschaft und eine Erinnerung an die Kameradschaft der beiden Heere im spanischen Befreiungskrieg. Franco erinnerte daran, daß Spanien zur Neuordnung der Welt durch die Festigkeit seines Glaubens an den Triumph der gemeinsamen Ideale beigetragen habe. Welt Spanien in allen schwierigen Augenblicken seiner Geschichte die deutsche Freundschaft an seiner Seite gefühlt habe, begreife es den gegenwärtigen europäischen Freiheitskampf um die Konsolidierung der neuen politischen Ideale. Der Staatschef gedachte dann voll Stolz der Zeit, wo er deutsche Männer in der „Legion Condor“ unter seinem Oberbefehl gesehen hatte und nannte die Legion den ruhmvollen Kern der deutschen Siege von heute. Franco schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für die Größe des Reiches.

Italiens Kohlenversorgung klappt

Rom. Der italienische Ministerrat ist Sonnabend unter dem Vorsitz des Duce zu seiner außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat nach einer Reihe interner Maßnahmen sich auf den 5. Oktober vertagt. Als wichtigste Maßnahme ist der Bescheidungsanspruch, der die bisherige Beschränkung des Verbrauchs von Kohle in den Fabriken aufgrund der verbesserten Zufuhren aufhebt. Wie man vernimmt, haben die regelmäßigen Kohlenlieferungen aus Deutschland diese Maßnahme ermöglicht.

Telegrammwechsel Antonescu—Duce

Rom. Ministerpräsident Antonescu hat folgendes Telegramm an den Duce gerichtet:

„Erlebens! An diesem Tag, da die rumänische Nation auf neue Höhe und frei für lateinisches Haupt erhebt, sendet Ihnen das rumänische Volk sein Dankgefühl des Friedens und der Hoffnung in das italienische Volk und seinen großen Duce.“

Auf dieses Telegramm hat der Duce wie folgt geantwortet:

„Für Ihren herzlichsten Gruß, den ich erwidere, sage ich Ihnen meinen besten Dank. Zugleich wünsche ich Ihrem Erneuerungswort Erfolg und dem rumänischen Volk Wohlstand und Frieden.“

Bulgariens Dank an den Führer

Der bulgarische Ministerpräsident empfing den deutschen Gesandten

Sofia. Der bulgarische Ministerpräsident Professor Gilov empfing am Sonnabend nachmittag den deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen und bat ihn, dem Führer und der deutschen Reichsregierung den Dank des bulgarischen Volkes und der bulgarischen Regierung für die bewährte Unterstützung bei der Erfüllung des bulgarischen Wunsches auf Rückgabe der Südbalkanhalbinsel zu übermitteln. Auch der italienische Gesandte wurde vom Ministerpräsidenten Professor Gilov in ähnlicher Weise empfangen.

„Ein wenig Bomben abwerfen über“

Die britischen Nachtpiraten rühmen sich ihrer teuflischen Verbrechen
Sich selbst an den Vrangern gestellt

Berlin. Der Londoner Nachrichtendienst hat am Sonnabend vormittag einen Bericht über die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe gegeben, der in der gesamten Kriegsberichterstattung — von früheren englischen Beispielen abgesehen — einzig dasteht und vor der Weltöffentlichkeit an den Vrangern gestellt werden muß. Und zwar nicht wegen den üblichen Völgereien, die allmählich langweilen, sondern wegen der teuflisch verbrecherischen Gesinnung, die aus ihm spricht. Zum ersten Male hat sich die englische Berichterstattung über die Heldentaten der RAF nicht mehr die Mühe gegeben, „militärische Ziele“ voranzuschreiben. Zum ersten Male sagt sie brutal heraus, daß die britischen Nachtpiraten absichtlich dort ihre Bomben abwerfen, wo sie hoffen, Frauen und Kinder treffen zu können.

In der Nacht zum Freitag, so beginnt die Schilderung, sei die Royal Air Force „über einer Reihe von Punkten in Deutschland erschienen, die überhaupt nicht verteidigt worden sind. Hier wird vermutlich auf das Bauernhaus angezielt, das im DNB-Bericht als getroffen gemeldet wurde. Es ist ja seit langem bekannt, daß die Briten-Bomber „unverteidigte Punkte“ schon immer bevorzugt haben, wie Geschäfte, Krankenhäuser usw., neu ist aber, daß sie sich dessen als besonderer Leistung selber rühmen.

Auf dem Rückweg, fährt der Bericht fort, hätten die Flieger Gelegenheit gehabt, über einer Stadt „sich ein wenig in Bomben abwerfen zu über“. Wieviel Brutalität und Unmenschlichkeit liegt in diesen Worten! Es gibt keine anständige Nation, die in so ernsten Dingen, wie der Krieg eines ist, eine solche Hedewendung fände. — Weiter heißt es: Nach einem angedeuteten Angriff auf eine nordfranzösische Stadt „hat ein Blenheim-Flugzeug abgewartet, bis der Alarm vorüber war, und dann unerwartet noch seine ganze Bombenlast abgeworfen“. Abgesehen davon, daß man hoch oben das Entwarnungssignal gar nicht hören kann, was für eine Hinterhältigkeit zeigt sich hier! Aber nun die Krönung dieser Gemeinheiten: Die britischen Bomber hätten den Schwarzwald, den Oberharz und die Gegend südlich von Berlin (in der Nacht waren bekanntlich überhaupt keine über der Reichshauptstadt angriffen, wo Weichen und Keilen von Gebäuden, offenbar eine Wohnkolonie, (das ist ein wörtlicher Ausdruck des Londoner Nachrichtendienstes) bombardiert worden sind. Hier sei es nicht die reine Wordinger! — Offenbar eine Wohnkolonie.

Wer sich solcher absichtlicher Verbrechen noch rühmt, dem geht jeder sozialistische Geist ab, der hat kein Gefühl für Ehre und Mitleidlichkeit. Hier liefern die Engländer selbst den Beweis, daß ihre vielgepriesene Fairness nur Tünche ist, die beim ersten leichten Stoß abbröckelt. Schon die ganze britische Kolonialgeschichte hat tausendfach gezeigt, daß die Engländer alles andere sind als „fair“.

Das wurde in der Nacht zum Sonnabend bewiesen, als die britischen Flugzeuge, wie der DNB-Bericht feststellt, durch planlose Bombenabwürfe auf nichtmilitärische Ziele der Berliner Innenstadt in ihren systematischen Angriffen auf die Zivilbevölkerung, vor allem in den Arbeiterquartieren, fortfuhr. Sie lagen gar keine militärischen Ziele treffen. Sie lagen es ja selbst, wie sie sich bei dem Gedanken freuen, „eine Wohnkolonie“ zerstören zu können. Ihre Angriffe sind ohne jeden strategischen Wert und nichts anderes als reine Teufelei. Mit Kulturvölkern können einer so unsozialistischen und unfairen Gesinnung gegenüber nur tiefe Abscheu empfinden.

1469 Plutokraten-Epöhlunge „wohlbehalten in Kanada“

Madrid. Der Londoner Nachrichtendienst gab bekannt, daß bisher 1469 Kinder wohlbehalten in Kanada eingetroffen sind. Weitere Kindertransporte seien sowohl nach Kanada wie nach Südafrika unterwegs.

Womit wohl bald alle Kinder der Duff Cooper, Eden und Konfession der sicheren Hafen erreicht haben dürften. Die Millionen britischer Arbeiterkinder diebeis natürlich in England und dürfen allenfalls, wie es kürzlich auf einer Versammlung des Bergarbeiterverbandes von Südwales zur Sprache kam, mit ihren Vätern dagegen protestieren, daß nicht einmal Luftschutzhäuser für sie bereitstehen.

Churchill sorgt vor

In England deponierte amerikanische Sicherheiten nach Kanada geschafft

New York. Eine Bestätigung dafür, daß die Churchill-Regierung nach Kanada fliehen will, wenn England kapituliert, erblidete die amerikanische Zeitung „News Week“ darin, daß die britische Regierung plöhllich und insgeheim alle in englischen Banken deponierten amerikanischen Sicherheiten im englischen Privatbesitz vor einigen Wochen nach Kanada schaffen ließ. Den englischen Banken wurde, der Zeitschrift zufolge, Stillstände auferlegt, und die überraschten englischen Untertanen erlebten erst beim Empfang der Bestätigungsurkunden von der Transaktion Kenntnis.



Räuber wachsen nach.

Unaufhörlich ergänzen und erneuern sich die Räuberkreise. Täglich werden alte Menschen abgerufen, und täglich kommen andere, junge Menschen in das kaufsfähige Alter. Dieser Räubernachwuchs erföhre nichts von guten Waren und Marken, wenn die Firmen auch nur kurze Zeit aufhören wollten, zu werden. Und sogar die erfahrenen Hausfrauen würden gar bald an manchen Namen nicht mehr denken.

Dabei dürfen Firmen, deren Ware vorübergehend knapp geworden ist, nicht etwa ihre Werbung einstellen. Sie müssen weiterwerben, um bekannt zu bleiben. Wer erst vergessen ist, holt das Versäumte nicht so leicht mehr nach. Deshalb wird auch Ihr Lieferant, obwohl er jetzt vielleicht nicht liefern kann. Seien Sie ihm nicht böse! Er tut's nicht zum Vergnügen.

Vielsagendes Eingeständnis

Deutschlands Industrie nicht zu zerstören“

Stockholm. Die Londoner „Daily Mail“ erhebt die Forderung, England möge sich doch vom Ausland eine unbegrenzte Anzahl von Langstreckenbomben besorgen, weil man mit den augenblicklichen Modellen die deutsche Industrie nicht zerstören könne. Ein vielsagendes Eingeständnis!

Der Viehterfelder beschäftigt Schiffe

San Sebastian. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, beschäftigte der nach England getürmte Prinz Bernhard holländische Schiffseinkeller sowie ein englisches Schiff. Er erhielt sogar den Oberbefehl über ein Schiff. S. M. der verbleibende Bernhard macht bei den britischen Piraten offensichtlich schnelle Karriere. Nachdem er vor einigen Tagen erst von den Engländern vom Hauptmann zum Oberst la suite befördert wurde, ist ihm jetzt auch das Schiff für seinen nächsten siegreichen Rückzug gestellt worden.

Englands Notschrei nach Rohstoffen

Auch die berühmte englische „Ardnungsmotiv“ wird zerstört

Genf. Immer mehr Erinnerungsdarlehen fallen der verweirten Anstrengung Englands zum Opfer, Rohstoffe zu gewinnen. Das nationalsozialistische Deutschland, das mit Kübeln des Spottes und des Hohnes überausen wurde, als es eine Metallspende als reine Vorsichtsmaßnahme zu einer Zeit durchführte, da keinerlei Mangel an Rohstoffen vorhanden war, steht mit gelassener Flegelheit, wie England durch das Einschmelzen alter Kanonen und Kriegstrophäen in letzter Stunde noch das nachgehobene versucht, was es bisher verläumt hat. Die berühmte „Ardnungsmotiv“, die zu Ehren der Königskrönung Georg V. vor 29 Jahren in Dienst gestellt wurde und dann seit den königlichen Jagd fährt, wird jetzt ebenfalls verschrottet, um 50 Tonnen Material für Rüstungszwecke zu gewinnen.

Liverpools Handel lahmgelegt

Der Hafen hat schrecklich gelitten

Rom. Stefani meldet aus Dublin: Reisende, die hier auf Liverpool eintrafen, erklärten, daß der Hafen von Liverpool durch die deutschen Luftangriffe der letzten Wochen schrecklich gelitten habe. In den letzten sechs Tagen habe es nicht weniger als 22 Fliegeralarme gegeben, von denen einige mehrere Stunden dauerten und das gesamte Leben von Liverpool und dessen Verbindungen lahmlegten. Die deutschen Angriffe hätten sich vor allem gegen die Hafenslager und die Benzindepot gerichtet, die Feuer gefangen hätten. Der Brand habe mehrere Stunden gedauert, obwohl alle Anstrengungen zu seiner Eindämmung gemacht worden seien. Die Polizei habe sämtliche Zugangswege der betroffenen Zone und ihrer Umgebung abgeperrt, um so die Vorkommnisse verborgen zu halten. Auch die Hafendocks seien schwer beschädigt, insbesondere das Birkenhead-Dock, wo verschiedene Schiffe beschädigt worden seien. Auf Grund der Bombardements sei der Handel Liverpool auf ein Minimum gesunken. Die Entladung der ankommenden Schiffe erfolge oft außerhalb des Hafens, weil seine Anlagen nicht mehr für Dampfer sicher seien. Mit Ausnahme einiger kleiner isländischer Schiffe würden nach Liverpool keine fremden Dampfer mehr kommen. Dort lägen allerdings holländische, norwegische und dänische Dampfer vor Anker. Diese händen aber unter englischem Befehl. Die Bevölkerung der Stadt habe Zerstörung auf dem Lande gesucht.

„Sie wollen nicht nach England fahren“

Meuterei auf einem ägyptischen Dampfer

Risabon. Auf dem „Telo“ liegt seit einigen Tagen der ägyptische Dampfer „Ralelo“ mit Fracht nach England vor Anker. Der Kommandant des Schiffes beobachtete schon seit einigen Tagen starke Unzufriedenheit unter den Besatzungsmitgliedern, die angaben, daß sie nicht in die Nordsee auslaufen wollten. Drei Besatzungsmitglieder sind bereits desertiert.

Am Freitag brach nun eine öffentliche Meuterei an Bord des Schiffes aus. Der Kommandant sah sich gezwungen, die portugiesische Seepolizei zu Hilfe zu rufen, die 17 Besatzungsmitglieder verhaftete, unter ihnen den ersten Maschinisten, der erklärte, daß er bereits die Sprengung der Kessel vorbereitet hätte.

„Wahre Panikstimmung“

Amerikanischer Diplomat über die katastrophalen Folgen des Daueralarms in England

Rom. Stefani meldet aus Bern: Eine hochgestellte diplomatische amerikanische Persönlichkeit, die dieser Tage aus England in der Schweiz eintraf, erklärte, daß die innere Lage in Großbritannien anfangs, beunruhigend zu werden. Die systematischen Bombardierungen ließen Millionen von Personen keinen Schlaf mehr finden. Die Arbeitsleistungen in den Industriezentren seien durch die ständigen Arbeitsunterbrechungen beträchtlich vermindert worden. Allenthalben breite sich eine Atmosphäre der Nervosität aus. In den Zonen Südwales hätten die letzten Bombardierungen eine wahre Panikstimmung hervorgerufen. Die Regierung suche zur Zeit nach einem Ausweg, um die Zahl und die Dauer der Alarme zu verringern sowie um den Unzufriedenheiten und politischen Gefahren zu begegnen, die aus diesem Daueralarmzustand entstanden sind, in dem England lebe. Die Panikleute hätten jedoch noch keine Lösung gefunden.

England befinde sich auf diese Weise in einer schwierigen strategischen Situation. Sobald die Beobachter an der Küste das Herannahen der deutschen Flugzeuge anzeigten, werde ganz Südwales in Alarmzustand versetzt, weil man nie wisse, nach welcher Seite hin sich die deutschen Bomber wenden, die gewaltige Entfernungen in kürzester Zeit durchfliegen. Sobald die Anwesenheit von Flugzeugen gemeldet werde, müßte im Umkreis von 400 bis 500 Kilometer innerhalb des Landes Alarm gegeben werden, der somit auf ganz Mittelengland ausgedehnt werde.

Häufig kämen die deutschen Flugzeuge auch aus Norwegen und Dänemark. Wenn sie von der Küste gemeldet würden, müßte der Alarm praktisch auch einen guten Teil von Schottland und Westengland einschließen. Da nun die deutsche Luftwaffe gleichzeitig von Norden, Süden und Osten angriffe, sei praktisch ganz England im Alarmzustand. Die Unterbrechung der Arbeit in Tausenden von Fabriken bringe enorme Verluste mit sich. Der Verkehr sei in den weiten Distrikten des Landes unterbrochen.

Die Militärschörden, so schloß die amerikanische Persönlichkeit, hätten erklärt, daß die Frage technisch unlösbar sei und daß es deshalb Aufgabe der politischen Behörden sei, die Verantwortung für den Verlust an Menschenleben zu übernehmen, der durch eine Änderung des Systems verursacht werden müßte.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern

Wasser unterliegt dem ASB. 3:0 (1:0)

Nichts war Auswahlspieler Forner gegen Weber!

Fußballbereichsklasse mit Ueberraschungen

Der Treffenstagen am Sonntag auf dem Programm der sächsischen Fußballbereichsklasse. Es ging nicht ohne Ueberraschungen ab. So mußte sich VfB Leipzig vom Chemnitzer SC mit 0:1 (0:1) schlagen lassen. Einen hohen Sieg brachten die Dresdner Sportfreunde aus Glauchau mit, wo sie den dortigen VfB 9:2 (5:0) schlugen. Der Riesaer SC bezwang seine gute Form durch einen 3:0 (1:0)-Sieg über Wacker Leipzig. Fortuna Leipzig mußte SC Hartza mit 0:3 (0:1) den Sieg und beide Punkte überlassen. Die Tabelle hat nach dem zweiten Spieltag folgendes Aussehen:

Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Riesaer SC	2	2	—	13:2	4:0
VfB Leipzig	2	1	—	2:1	2:2
Sportfr. 01 Dresden	2	1	—	12:8	2:2
SC Hartza	2	1	—	3:2	2:2
Chemnitzer SC	2	1	—	2:4	2:2
Tura W Leipzig	1	1	—	6:0	2:0
Dresdner SC	1	1	—	4:1	2:0
SC Planitz	1	1	—	2:1	2:0
Postler Chemnitz	1	1	—	4:8	2:0
Fortuna Leipzig	2	—	—	1:5	0:4
Wacker Leipzig	2	—	—	0:9	0:4
VfB Glauchau	2	—	—	4:19	0:4

Leipzig stellte die stärkste Mannschaft, die überhaupt zur Verfügung steht; es spielten: Krenzel, Klingner, Reuter, Richter, Krauß, Carolin; Kuroff, Hausmann, Forner, Wils, Rabemann.

ASB: Dändler, Schäfer, Haushälter, Schneider, Weber, Wittich, Weigand, Andrich, Jannu, Seltzer, Art. Zuschauer reichlich 1500. — Schiedsrichter Winkler konnte aber wollte nicht immer so entscheiden, wie es die Dinge verlangten. Allerdings übte Krauß als Sprecher viel Einfluß aus. Da bildet sich schnell eine Meinung um.

Es gehört nicht allzuviel Sachverständnis dazu, um das gefristete Spiel der Riesaer ins rechte Licht zu rücken. Die Stürker und auch taktisch gerüsteten Gäste wurden mit einigem Abstand übertrumpft. Dazu gab es Kampfbilder, Einsatz, Tempoeinsteigerungen, daß in allen rechten Fußballerherzen das Blut noch einmal so schnell durchlief. Es gab keinen Verfolger beim ASB, hier und da waren technische Glanzstücke zu sehen. Ueber das sentimentalegenue Publikum im Stadion waren die Waderaner sehr ungehalten. Das kostete Luft.

Daß der Leipziger Angriff nur selten auf volle Wirkung kam, ist in der Hauptsache das Verdienst Webers. Was dieser Mann gestern leistete, war das Wunderwerk eines erstklassigen Stoppers. Forner ist der beste Hundertmeter-Läufer Leipzigs. Wir sahen einige Starts von ihm und wußten genug. Dazu ist seine Ballbehandlung und Spielführung immerhin so, daß dieser Spieler in der Sachsenmannschaft Verwendung findet. Forner hatte unter der Bewachung Webers rein gar nichts ausrichten können. Die das unter Drittverteidiger fertigbrachte, wäre ein dankbares Thema für Zeitungsannahmen gewesen. Es war Klasse!

Die Riesaer ließen sich von Anfang bis Ende auf nichts ein und legten allen ihren Handlungen die Zweckmäßigkeit zugrunde. Dieser Gedankenrichtung entsprechend auch der nach der Pause vorgenommene Tauschwechsel Art-Weigand. Traufgeber Weigand scheint sich auf der linken Seite wohler zu fühlen. Dem vielseitigen Art macht eine solche Veränderung erst recht kein Kopfschütteln. Er schlägt seine Halten mit dem Ball und läßt die Angreifer meterweit in den toten Raum laufen. Nur an Krauß lag es, daß manches Tor nicht fiel. Dieser Mann ahnte den Flug des Balles viele Male voraus und konnte dann mit letztem Einsatz retten. Daß Krenzel im Tor ebenfalls mit Köpfchen und Können dabei war, versteht sich. Sein Herauslaufen wurde vom Riesaer Sturm zu wenig beachtet. Als Andrich einmal das leere Tor sah, hatte er mit seinem innenantig gezielten Bogenschuß kein Glück. — Nun zum Spielverlauf.

Vom Anstoß weg ziehen die Kräfte sich in die Hälfte des Gegners. Wacker ist nur auf Störungsarbeit angewiesen. Diese aber bleibt trotz letztem Kampfeswillen mangelhaft. Als dann doch einmal ein Durchspiel in den Riesaer Strafraum gelang, zeigt sich der Sturm gefährlich. Zwei haargenaue Eckbälle werden unschädlich gemacht. Schon muß Krenzel auf der anderen Seite einen Selbsterfolg im Werken halten. Dann verhält sich Schäfer etwas Schlimmes, indem er Kuroff im letzten Augenblick das Leder vom Schußfuß heben kann. Es sei auch noch ein Fernschuß erwähnt, der auf die Latenteinte tippte. Weber hatte schon vorher für Widerung in der Qualität gefordert. Dann steht Art in wenigen Schritten schußbereit vor Krenzel. Durch ein gestelltes Bein kommt er ins Stolpern und der Torwart ergattert den Ball. Hier war ein Elfmeter fällig! Eine Selbsterfolg ergibt unglückliche Umwehr Krenzel, ein unverbesserter Artschuß dreht auf die Querscheitelle. Riesa spielt überlegen, aber Tore fallen noch nicht. Fast hätte Leipzig bei einem Durchbruch Glück gehabt. Dändler war herausgelaufen. Im gleichen Augenblick schießt Rabemann. Aber Schäfer hat Händchen und köpft das Leder aus dem verwalteten Tor heraus. Der schärfere Nachschuß von Hausmann trachtet ans Holz. Da hatte Riesa Glück. Eine neue Angriffswelle der Kräfte rollt an. Krauß kann diese mit einer kleinen Unvorsichtigkeit nicht aufhalten. Ein Artschleuder ergibt Krenzele. Immer wieder wird das Gewähle im Strafraum der Waderaner. Da holt Jannu mit einer ungläublichen Körperdrehung zum Schuß aus. An dem verdunten Krenzel vorbei rollt der Ball in die fernste Ecke. Es steht 1:0. Das war Sekunden vor der Pause.

Bisher spielten die Riesaer mit Wind und Sonne. Aber ohne diese Bundesgenossen ging es in der zweiten Spielhälfte noch besser als vorher. Abgesehen von einigen Straßhöfen wurde Dändler kaum ernstlich in Probe genommen. Krenzel war überdies. Hundst rutsch ein Kopfball Jannu über's Tor. Dann schießt Seltzer eine Musterkombination über gesamte Käufer- und Sturmreihe hinweg mit Fehlschuß ab. Das regt niemand auf. Alle haben das Gefühl, daß die Angriffe Riesaes immer zwingender werden und die Leipziger Dedung stetig müder wird. Es sind ausgerechnet Krauß und Krenzel, die bei einem raffinierten Angriff der Kräfte völlig aus dem Konzept gebracht werden. Jannu gibt die Kugel halbhoch über den Turm in der Schacht herein und Weigand köpft gebantenschnell nach in die Ecke. Krenzel hob keine Hand zur Umwehr. Riesa führt 2:0! Nun war Leipzig moralisch fertig. Es boten sich nur noch Einzelfestungen, und damit räumte die Kräfte auch noch auf. Allerdings muß Schäfer eine Zeit wegen Verletzung pausieren. Dann wird Andrich von Art fein in Szene gebracht, doch Krenzel fängt. In dessen gibt es noch ein Wittich-Förnerduell. Zähne: ein Straßhof, den Krauß in die Wolken bläst. Den Schluß schießt die Käuferreihe ein, die den Ball im letzten Durchspiel zu Andrich bringt. Ein Maß zu Jannu,

ein trockner Schuß und Riesa hat eine Klasse 3:0-Führung. Dabei bleibt es trotz weiterer Ueberlegenheit. Mannschaftsführer Köp mag sich wohl die Hände gerieben haben. Die Spieler sind ohne Ausnahme einzeln in Schwung. In voller Begehung liegt am nächsten Sonntag ein Sieg gegen die Polizei in Chemnitz im Bereiche des Möglichen!

Reichsbahn 1. — Grohkrach 1. 2:5

Reichsbahn hatte zum zweiten Meisterschaftsspiel dem Reuling Grohkrach zum Gegner. Reichsbahn mußte mit sechs Ersatzleuten antreten, welche nicht den Anforderungen gewachsen waren. In der ersten Viertelstunde sah es aus, als wollte Reichsbahn die Gäste überrennen, aber durch die vielbeinige Verteidigung war nicht durchzukommen. Durch schnellen Durchbruch des linken Mittelstürmers der Gäste hieß es in der 20. Minute 1:0. Reichsbahn ließ sich das Heft aus der Hand nehmen, und mußte sich noch vier Tore gefallen lassen, dem Reichsbahn nur zwei entgegensehen konnte.

Die 1. Jugend weilt in Weiditz und kam mit einer 7:4-Niederlage nach Hause. — Die 2. Jugend hatte die 2. Jugend von VfB. Glauchau zu Gäste und konnte diese mit 4:0 geschlagen nach Hause schicken.

Vichtensee 1. — Merchwitz 1. 3:0 (0:0)

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge gab der Schiedsrichter Vener-Wieser 3/4 Uhr den Ball frei. Merchwitz hat Wahl und entscheidet mit Wind und Sonne im Rücken zu spielen. Die Gastmannschaft legt sich sofort in Vichtensees Spielhälfte fest und die Hintermannschaft hat schwer zu kämpfen, um den Ball immer wieder nach vorn zu bringen. Schlechtes Schußvermögen der Merchwitzstürmer ist Schuld, daß bis zur Spielpause kein Tor erzielt wird. Die Vichtenseer sind mit ihren Durchbrüchen immer gefährlich. Dreimal wird knapp neben die Latte

Berliner Siege beim Sonntagsrennen

Schulz-Ruffel gewinnen den „Großen Industrie- und Handelspreis der Stadt Riesa“

Rund 1700 Volksgenossen mögen es gewesen sein, die nach wochenlanger Pause gestern in Gröba wieder einmal ein Rennen erlebten, in dem „alles drin“ war, bei dem hart und verbittert gekämpft wurde und das auch sonst in jeder Beziehung den gegebenen Erwartungen entsprach. Schon die Vorläufe und die Hoffnungsläufe zum Hauptfahren brachten durchweg guten Sport. Reun Fahrer hielten sich dann in drei Zwischenläufen dem Starter. Die einzelnen Räder gemannen Dieder, Rölke und Zeitzmeier Kern, die sich dann auch in dieser Reihenfolge im Endlauf platzierten.

Nachdem die Riesaer VJ. vor den Zwischenläufen der Junioren bewiesen hatte, daß sie im 4000-Meter-Mannschaftsfahrrennen keinen Gegner zu scheuen braucht und die Leipziger noch zwei Fehlläufe so schlecht „in Tritt“ kamen, daß sie bereits nach 3:15 Minuten aufgaben, zogen die Riesaer Runde für Runde gleichmäßig weiter. Sie brauchten für die 4000 Meter 5:20,2 Minuten und wurden sicherer Sieger.

Eine wesentlich „ruhigere“ Angelegenheit war das auf 50 Runden verkürzte Mannschaftsfahren der VJ. Hier lagen die Leipziger Thiemichen-Schöpe lange Zeit allein in Front, bis dann Vertuleit-Mitmeier zur rechten Zeit die Voge erkannten und sich in fabelhafter Fahrt diesen Sieg holten. Thiemichen-Schöpe kamen auf dem zweiten Platz ein. Heins Stude, der erst als Ersatzmann fuhr, durch das Auscheiden von Risse mit Geißler aufkommen, eroberte eine Runde zurück. — Was in ihm aber steckt, bewies er mit seinem am Schluß des Hauptrennens unternommenen Refordversuch. Er legte mit fliegendem Start eine Runde in 21,8 Sekunden zurück und verbesserte damit seinen alten Reford um sechs Zehntel Sekunden!

Im 200-Runden-Mannschaftsfahren ging es hoch her, zumal die Rennleitung einmal die 2., 6. und 10. Wertung doppelte Punkte gab, zum anderen sorgten Prämienpurts (es gab Geld, Ketten, Sportmützen, Schreibstiften, Lampen, Räder, usw. zu gewinnen) für eine tüchtige Begehung des Rennens. Kern heimte drei Prämien, Gobel, Herzog, Glükens und Schulz je eine Prämie ein.

Schulz-Ruffel fuhren ein schönes gleichmäßiges Rennen und konnten sich mit Ausnahme der 3. und 6. Wertung immer am „Punktesammeln“ erfolgreich beteiligen. In der 6. Wertung, die sie eigentlich gewonnen hatten, mußten sie aber wegen einer Remodel mit Feldsmann aus der Wertung genommen werden. Den zweiten Platz belegten überraschend Feldsmann-Gobel, Feldsmann war reichlich nervös, wollte erst gar nicht mit Gobel fahren, löste einige Male auf Sicht ab usw. Den Hauptanteil der Punkte sammelte sich die Mannschaft in

erhofft. Eine schöne Flanke von rechts schießt der Vichtenseer ein, jedoch war der Halblinke abseits gelaufen. Nach der Pause wird von beiden Seiten gekämpft, jede Mannschaft will den Führungstreffer erzielen; einige wunderbare Schüsse meistert der Torwart von Vichtensee oder lenkt sie über die Latte. Der Halblinke von Vichtensee wird verfehlt und verläßt kurze Zeit den Platz. Ein Elfmeter wird von Merchwitz-Nachbinken neben die Latte geschossen. Endlich wird die Spannung gelöst. Eine Flanke von links schießt der Mittelstürmer von Vichtensee. Einem Merchwitzler bringt der Ball ans Bein und von dort ins Tor. Merchwitz war überfallen. Vichtensee drückt. Den Elfmeter schießt derselbe Spieler unhalbar ein. Kurz vor Schluß ist derselbe Spieler im Alleingang durch, umspielt alles und schießt zum dritten Male unhalbar ein.

Fußball in der ersten Klasse

In der 1. Klasse der Fußballsportbezirke herrschte am Sonntag in allen Staffeln reger Sportbetrieb. Die Meisterschaftsspiele wurden fortgesetzt und brachten zum Teil überraschende Ergebnisse. In den beiden Dresdner Staffeln gab es die erwarteten Ergebnisse, wenn auch der Sieg von SC. Heidenau mit 5:1 über VfB. Straßenbahn Dresden nicht ganz erwartet wurde. Sportlust Dresden unterlag 2:3 gegen SC. 04 Freital, Südwest Dresden gewann 6:0 gegen Sportfreunde Freiberg. Spielvereinigung Dresden mußte Guts Muts Dresden mit 2:4 den Sieg überlassen, Dresdenia Dresden gewann knapp 2:1 gegen VfB. 03 Dresden.

Nur noch Dresdner SC. im Tschammerpokal

Tura Leipzig und SC. Planitz geschlagen Von den drei Mannschaften, die Sachen am Sonntag im Tschammerpokal in der 2. Schlfrunde vertraten, mußten zwei Niederlagen einstecken, während Dresdner SC. siegreich blieb und nun noch als einzige sächsische Mannschaft im Rennen ist. Allerdings hatten die ausstreichenden Mannschaften auch schwerer Gegner. In Leipzig unterlag Tura Leipzig vor 15000 Zuschauern gegen Spielvg. Rütch knapp mit 1:2 (0:2), in Wien trat SC. Planitz gegen Wacker Wien an und mußte gegen die in Hochform spielenden Wiener nach gutem Spiel mit 2:6 (2:3) die Segel streichen. Dresdner SC. schlug den enttäuschenden ASB. Blumenthal glatt mit 5:0 (1:0).

der 2. und in der 6. Wertung, die doppelte Punkte ergaben. Wachtmeister-Röhne landeten auf dem dritten Platz. Der Riesaer hat bestimmt im letzten Jahre erheblich gelernt und er fand in Wachtmeister den Partner, der die Schwäche, die er noch hatte, glänzend ausglich. Weidbrod-Züptig, die beiden sympathischen Leipziger, endeten auf dem vierten Platz. Sie fuhren zunächst recht schwach, wurden auch einmal überundet, konnten aber diese Verleurrunde wieder aufholen und bei den letzten Spurts eine Menge Punkte sammeln. Von Stufe-Rölke hatte man nach dem letzten Rennen mehr erwartet. Rölke war wieder sehr gut, und das gleiche ist von Stude zu sagen. Ein Wadenkrampf von Rölke behinderte aber diesen am vollen Einsatz für die Mannschaft. Mit einem undankbaren 6. Platz mußten Kern-Zorunt vorlieb nehmen. Die Leipzig-Tresdner Verbindung war außerordentlich aktiv. Lange Zeit furbelten sie allein vor dem beide her, wurden dann aber doch wieder eingefangen. Sie lagen in den Spurts immer sehr unglücklich und kamen nicht nach vorn. Daß Kern aber ein guter Spurter ist, beweist er bei den drei Prämienpurts. Von Dieder-Adam war der kleine Dieder der bessere Mann. Er muß sich auf der Riesaer Bahn erst noch mehr einfahren. Denn man entbehrt ein Urteil fallen kann. Daselbe gilt von Glükens-Heinemann. Nicht schwach fuhren Scholz-Hersog, die weit entfernt waren von ihrer früheren Form.

Die Rennen hatten folgende Ergebnisse:
Hauptfahren: 1. Dieder (Berlin), 2. Rölke (Sittau), 3. Kern (Leipzig).

200-Runden-Mannschaftsfahren = 65 km:
1. Schulz-Ruffel (Berlin) 57 Punkte in 1:20:24 Stunden, 2. Feldsmann-Gobel (Berlin/Riesa) 20 Punkte, 3. Wachtmeister-Röhne (Berlin/Riesa) 19 Punkte, 4. Weidbrod-Züptig (Leipzig) 15 Punkte, 5. Rölke-Stufe (Sittau/Riesa) 12 Punkte, 6. Zorunt-Kern (Tresden/Leipzig) 8 Punkte, 7. Dieder-Adam (Berlin) 13 Punkte 1 Runde zurück, 8. Glükens-Heinemann (Erfurt) 7 Punkte 1 Runde zurück, 9. Scholz-Hersog (Sittau) 12 Punkte 3 Runden zurück, 4000-Meter-Mannschaftsfahren = 30 km:
1. Riesa (Heinz Stude, Vertuleit, Mitmeier, Risse) in 5:20,2 Minuten, 2. Leipzig, ausgegeben (Thiemichen, Schöpe, Schubert, Diege).

50-Runden-Mannschaftsfahren der VJ. = 16,250 km:
1. Vertuleit-Mitmeier (Riesa) 21 Punkte in 25:40,8 Min., 2. Thiemichen-Schöpe (Leipzig) 17 Punkte, 3. Geißler-Heinz Stude (Riesa) 28 Punkte 1 Runde zurück, 4. Weidner-Diege (Leipzig) 6 Punkte 1 Runde zurück, 5. Petermann-Schubert (Leipzig) 5 Punkte 1 Runde zurück.

Neuer Sieg von Schlotheil-Schulze

Ueber 100 Fahrer aus beiden Bezirken nah am Sonntag an dem Rennen „Preis der Schwarzen Diamanten“ mit Start und Ziel in Weiditz. Die geläufige Chemnitzer Linie nahm daran teil und machte das Rennen zum Höhepunkt. Die 96,3 Kilometer lange Strecke war zweimal in Durchfahren, von der Jangere nur einmal. Wie diesem Jahrgangsbrosen sollte sich Gobel SC. Riesaer-Leipzig in 2:06:00 den Sieg vor Pöhl Spazio-Gemäßig und Rieder Vertu-Chemnitz.

Im Hauptrennen gab es einen raffigen Kampf, der erst kurz vor dem Ziel entschieden wurde. In einem idealen Halbzeit fuhr die Gruppe Schulze mit einer hohen Kadenz gegen Werner Richter durch. Schlotheil-Schulze, Preis der Schwarzen Diamanten, 12,5 Kilometer: 1. Schlotheil-Schulze (Leipzig) 4:18:47, 2. Werner Richter (Leipzig) 4:19:00, beide 1/200 zurück, 3. Heine (Leipzig) 4:20:00, 4. Vertuleit-Chemnitz, 5. Kern (Leipzig), 6. Steinert (Leipzig) 4:20:00.

Berein Kanusport Dresden Bereichsmeister

Zur Bereichsmeisterschaft in der Kanusportart trat am Sonntag auf der Zaisers Wälder der vier gemeldeten Mannschaften, eine aus Tresden und drei aus Leipzig, an. Es gab sehr schönen Sport. Wasserpolosportler Leipzig schloß auf den beiden ersten Plätzen, dann aber schied sich die Männer des Bereichs Kanusport Dresden vor, bei denen besonders im Zweier der Schlotheil-Kanusportler ein hervorragendes Rennen boten. So konnten die Dresdner auch hier den Sieg erringen. Ergebnis: 1. und Bereichsmeister Bereichs Kanusport Dresden (Schlotheil, Heine, Werner, Adam (Weiditz), 2. VfB. Leipzig, 3. Regit Leipzig, 4. VfB. Kanusportler (aufgegeben).

Sport in Kürze

In einem Doppelkämpfergebnis gegen Ungarn kommt es am 4. Oktober in Budapest. In dem schon seit längerer Zeit bestehenden 10. Fußball-Weltcup teilnahm Ungarn tritt auch ein Treffen der beiden Mannschaften beider Nationen. Diese Begegnung ist der erste öffentliche Vorkampfskampf zwischen Deutschland und Ungarn, bisher trafen die beiden Mannschaften immer nur im Rahmen eines Fußballturniers aufeinander.

Am 2. Oktober wird der Vorkampfskampf mit Griechenland am 28. und 29. September in Athen stattfinden. Der Reichsportführer hat die Auffassung des Reichslandmannsleiters Dr. v. Hall angenommen, so daß Deutschland in dem einzelnen Weltmeisterschaften folgende Athleten stellt: 100 Meter: Kellermann, Weiler (beide Berlin); 200 Meter: Kellermann, Weiler (beide Berlin); 400 Meter: Gorbis (Tresden), Ahrens; 800 Meter: Gorbis, Röhde (Hildesheim); 1000 Meter: Röhde, Weiler (beide Berlin); 1500 Meter: Weiler (Berlin); 2000 Meter: Weiler (Berlin); 3000 Meter: Weiler (Berlin); 4000 Meter: Weiler (Berlin); 5000 Meter: Weiler (Berlin); 6000 Meter: Weiler (Berlin); 8000 Meter: Weiler (Berlin); 10000 Meter: Weiler (Berlin); 15000 Meter: Weiler (Berlin); 20000 Meter: Weiler (Berlin); 30000 Meter: Weiler (Berlin); 40000 Meter: Weiler (Berlin); 50000 Meter: Weiler (Berlin); 60000 Meter: Weiler (Berlin); 70000 Meter: Weiler (Berlin); 80000 Meter: Weiler (Berlin); 90000 Meter: Weiler (Berlin); 100000 Meter: Weiler (Berlin).

Im Oktober des deutschen Sports am 22. September bemerkt das deutsche Publikum einen einmaligen Anlaß, das letzte Mal vor dem deutschen Reich durch die Entdeckung zweier Fußballmannschaften. In Berlin tritt eine Anzahl von Mannschaften gegen die Reichswehr auf, in München wird Bologna Gegner der Mannschaft der Olympiade der Bewegung sein.

Deutschland wurde Zweiter in Helsinki

Bei dem mit großer Spannung erwarteten Dreiländerkampf der Leichtathleten Schweden, Finnland und Deutschland, der am Sonnabend und Sonntag in Helsinki durchgeführt wurde, mußte sich Deutschland mit dem zweiten Platz begnügen. Schweden siegte mit 147 Punkten vor Deutschland mit 141 und Finnland mit 134 Punkten. Weltrekordläufer Rudolf Harbig-Dresden ging dreimal an den Start, und dreimal ging die Datenkreuzschleife am Siegestafel empor. Am Sonnabend gewann er den 400-Meter-Lauf in 47,9, am Sonntag die 800 Meter in 1:52,1 sowie durch seine Mitwirkung die 4 mal 400-Meter-Staffel, in der er als Schlussmann lief und die Deutschland in 3:12,3 überlegen vor Finnland und Schweden gewann. Der Leipziger Berg konnte im Sperrlauf nur den letzten Platz belegen mit einer Leistung von 64,39 Metern.

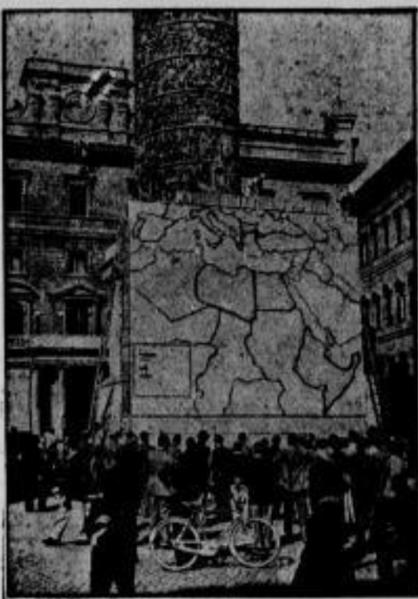
Deutscher Halbschwergewichtsmeister

wurde der junge Waderer Jean Kreib, der den 10 Jahre älteren Titelverteidiger Adolf Deuser in der hervorragend besetzten Berliner Deutschlandhalle in der 8. Runde entscheidend besiegte. Kreib, der vor fünf Monaten schon einmal zum Meister ausgerufen worden war — das Urteil hob, wie man sich erinnert, dann durch den Fehlschuß aufgehoben — bogte diesmal nicht wieder ausschließlich in der Defensive, er kontierte wirkungsvoll und sammelte außerdem im Nahkampf die nötigen Punkte. Nachdem Deuser in der 6. Runde schon einmal bis „2“ zu Boden mußte, kam in der 8. Runde das Ende. Kreib rief dem Meister rechte und linke Gerade ins Gesicht, und plötzlich hob Deuser die Hand und gab sich endgültig geschlagen.

Wasserkämpfe der Moldau, Eger, Eibe

	7. R.	8. R.	9. R.	Werte	7. R.	8. R.	9. R.
Moldau				Nimburg	+ 18	+ 10	+ 4
Konrad	+ 34	+ 34	+ 32	Brandels	- 54	- 56	- 53
Mofran	- 44	- 52	- 54	Melnik	+ 44	+ 48	+ 49
				Leitmeritz	279	270	257
				Aussig	234	218	239
Eger				Nesomitz	232	217	216
				Dresden	178	175	168
Laus	+ 4	+ 3	+ 1	Riesa	255	260	247

Unter heutiger Bilderdienst berichtet:



Am Fuße der Trajanssäule in Rom wurde eine Riesenkarte aufgestellt, an der die Bevölkerung der italienischen Hauptstadt mit größtem Interesse die Ereignisse im Mittelmeer und auf den afrikanischen Kriegsschauplätzen verfolgt. (W.H.-Wg.-M.)



Reichsminister Dr. Goebbels und Stabschef Lutze bei der Wachstandarte Feldherrnhalle. (Welt.-Wagb.-M.)



Generalfeldmarschall Milch besucht Jagdflieger auf einem Feldflugplatz in Nordfrankreich. Der Kommandeur berichtet über den Einsatz in den letzten Tagen. (PK.-Melichar-Welt.-Wagb.-M.)



Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger Major Mölders steht, wie der Wehrmachtbericht meldete, mit 32 Abschüssen an der Spitze der Sieger in den Luftkämpfen der letzten Wochen. (Wehrbild-Wagenborg-M.)



Deutsche Kampfmaschinen über England. Gleich stürzen sie sich auf den Feind. (PK.-Stempe-Scherl-Wg.-M.)



Der Kommandeur des Paris-Geschützes während des Weltkrieges, Vizeadmiral A. D. Max Regge, ist im Alter von 74 Jahren in Berlin gestorben. (Scherl-Wagenborg-M.)

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)				Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)				Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)				Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)			
Div.	9. P.	7. P.	Div.	9. P.	7. P.	Div.	9. P.	7. P.	Div.	9. P.	7. P.	Div.	9. P.	7. P.	
10	100	100	10	100	100	10	100	100	10	100	100	10	100	100	
4	101,425	101,425	4	101,425	101,425	4	101,425	101,425	4	101,425	101,425	4	101,425	101,425	
4	101,5	101,5	4	101,5	101,5	4	101,5	101,5	4	101,5	101,5	4	101,5	101,5	
4	101,3	101,3	4	101,3	101,3	4	101,3	101,3	4	101,3	101,3	4	101,3	101,3	
4	101,75	101,75	4	101,75	101,75	4	101,75	101,75	4	101,75	101,75	4	101,75	101,75	

Tris vor der Ehe

ROMAN VON GERT ROTHBERG

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OASIS ABTST. WERDOW (18. Fortsetzung.)

„Ich liebe dich doch —“ ächzte Tris, er wandte sich indes achselzuckend ab und ließ sie allein.

Wegen zehn Uhr kam das Mädchen und weckte Tris. Sie erinnerte sich an ihren Traum und es fuhr sie plötzlich bis ins Mark.

Wenn er mich nun zu solch einem Leben an seiner Seite verurteilen würde? dachte sie bekommen.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit fand sich Klaus Overbeck ein. Und fast mit ihm zugleich erschien Christian Hebedrusch aus Bürgel.

„Ich komme wegen einer peinlichen Sache“, legte der alte Herr gleich los, „hm, ganz lässliche Geschichte — Klatschmann ersten Ranges, der Guido Kibrecht. Und seine Schwester Therese erst — na!“

Hebedrusch mußte erst mal Luft holen. Er kühlte sich an Gesicht der hellen, grauen Augen Overbecks, die ihn scharf musterten, plötzlich höchst unangenehm berührt, daß er sich zum Zwischenträger dieses widerlichen Klatsches machen wollte.

„Sie meinen wohl die Sache heute nacht?“ fragte jedoch der Inspektor ungewöhnlich gleichmütig. „Ja, ich kann es natürlich ändern, Herr Hebedrusch, es ist tatsächlich an dem — Fräulein Tris und ich haben uns verlobt. Es gibt nun einmal Menschen, die sehen in jeder Sache nur Schmutz. Wie sollte man ihnen anders wirksam das Maul stopfen als durch diese Verlobung? Ich habe es natürlich den beiden Herren gegenüber so hingehandelt, als wären wir schon längst heimlich verlobt.“

„Sehr wacker und umsichtig gehandelt — aber man zerreißt sich das Maul doch, haben Sie eine Ahnung von der Welt! Na ja, dann kann ich wohl gleich hierbleiben und bei dieser Gelegenheit bestens gratulieren.“

„Können Sie selbstverständlich. Es sei denn, Tris hätte es sich inzwischen doch noch anders überlegt.“

Sie begaben sich miteinander ins Haus, wo Christian Hebedrusch in der Halle wartete, während Overbeck

in den Salon geführt wurde, wobei ihm das Mädchen andeutete, daß die Damen ihn schon erwarteten.

Overbeck atmete tief auf. Er glaubte ganz fest daran, daß ihm aus dieser so seltsam zustande gekommenen Verlobung ein großes schönes Glück erblicken würde.

Im Salon erwartete ihn Frau Monika. Sie reichte ihm freundlich die Hand und sagte, sie wisse bereits alles durch Tris. Aber es läge ihr daran, es auch von ihm einmal zu hören, denn Tris sei, was man verheiratet könne, sehr erregt gewesen, und verschiedenes sei ihr doch noch ein bißchen unklar.

Frau Monika Goyun hoffte heimlich, auf diese unverfängliche Weise vielleicht einen kleinen Einblick in das Herz des Mannes tun zu können. Sie wußte, daß ihr guter seliger Mann dem Plane durchaus geneigt gewesen war, es wäre also ganz in seinem Sinne, wenn Tris und Klaus Overbeck sich fänden. Vielleicht bräute die Erfüllung seines heimlichen Wunsches dem armer Wädel, das sich mit ihrer Liebe so gequält hatte, noch das ersehnte Glück an der Seite des geliebten Mannes.

Der Inspektor sah der alten Dame ansrecht gegenüber, und mit klaren Worten schilderte er anschaulich den Verlauf der Dinge. Aber kein wärmeres Gefühl verriet sich während seines Sprechens, kein lebhafter Ausdruck ließ eine stärkere innere Beteiligung erkennen — ruhig und sachlich wie stets blieb er auch jetzt. Und Frau Monika fragte schließlich ein wenig bekommen:

„Eine Frage noch, lieber Herr Overbeck. Gätten Sie auch um Tris geworden, jetzt oder später, wenn in der vergangenen Nacht sich nicht diese heikle Lage ergeben hätte?“

„Nein!“

Nichts weiter. Kein Beschönigen, kein Drumherumreden. Nur dieses eine Wort, klar und kalt.

Die alte Dame suchte so heftig zusammen, daß er es bemerkte. Aber was sollte er tun? Er konnte ihr nichts anderes auf ihre unverblümte Frage erwidern. Tris hatte ihm damals jene bösen, verlegenden Worte verächtlich entgegengeschleudert, nun mußte sie auch selber kommen und ihm sagen, daß sie längst anderer Meinung über ihn und die Dinge schlechthin geworden war. Einen andern Ausweg gab es einfach nicht. Aber darüber konnte er freilich mit Frau Monika Goyun nicht sprechen. Er räusperte sich.

„Ich habe mir bereits Ihrer Richte gegenüber den Vorschlag erlaubt, daß die Ehe, wenn sie nun schon einmal zustande kommen muß, später jederzeit wieder getrennt zu werden vermag.“

„Denken Sie so leichtfertig über eine Ehe?“

„Sicher nicht. Aber es wird ja auch keine Ehe im richtigen Sinne sein!“

„Ach so —“ entfuhr es Frau Monika und ihr wurde ganz traurig zumute. Armes Wädel...

„In der Halle drunten sitzt Christian Hebedrusch“, nahm der Inspektor wieder das Wort. „Er wußte die ganze Geschichte bereits in allen Einzelheiten. Sie sehen, liebe gnädige Frau, wie schnell die Jungen schon inzwischen an der Arbeit sind.“

„Ja, ich sehe es ein — es gab wohl wirklich keinen anderen Ausweg als diese Verlobung.“

„Glauben Sie mir, so ist es. Sonst wäre ich ihn bestimmt gegangen.“

Die Tür öffnete sich. Tris betrat das Zimmer. Ihr schönes Gesicht war sehr blaß, aber sie lächelte. Es war ein ganz feines Lächeln, das mit seinem schünen, seltsamen Glanz ihren Jüngen einen unfaßlichen Reiz gab. Overbeck sah sie groß an. Sie hielt jedoch seinem Blicke stand und ihre Hand zitterte nicht in der seinen. Eine leichte Unruhe bemächtigte sich seiner, sein Herz begann lebhaft zu pochen. Glücklicherweise wurde jetzt Christian Hebedrusch nach oben gebeten, so daß er die plötzliche Befangenheit inzwischen niederzukämpfen vermochte.

Frau Monika ließ ein kleines Verlobungsfrühstück im Wohnzimmer auftragen und man nahm förmlich am Tisch Platz. Der alte Hebedrusch wurde aus der Sache nicht klug.

Man könnte denken, es wäre alles in bester Ordnung, oder ich habe dafür eine feine Nase und die sagt mir: Irrtum, ich rieche was erheblich anderes“, stürzte er nachher bei passender Gelegenheit Frau Monika zu. „Hier ist einzig tiefstes Schweigen geboten. Die beiden Menschenkinder müssen eben sehen, miteinander fertig zu werden.“

Christian Hebedrusch sah mit roten Ohren da. Diese ganze Sache regte ihn innerlich mächtig auf. Und schredlich geheimnisvoll blieb sie auch. Daß er heute mit hier sein konnte, erschien ihm eigentlich wunderbar und entsprach restlos seinen Wünschen. Nur diesen komischen Kerl, den Overbeck, hätte er gern etwas anders vorgefunden.

(Fortsetzung folgt.)